Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 258 **Bromberg, Freitag, den 6. November 1936.** **60. Jahrg.**

Der Plan des Obersten Koc

bleibt noch verborgen!

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Aus der Tatsache, daß es mit dem neuen Regierungslager, das Oberst Koc organisieren sollte, im besten Falle noch weite Wege hat, wenn diese Idee überhaupt nicht schließlich ad acta gelegt wird — beeilt sich die oppositionelle Presse, ihre Schlüsse und möglichst große propagandistische Vorteile zu ziehen.

Der „**Goniec Warszawski**" erklärt die Einstellung der Vorbereitungen zur Organisierung des neuen politischen Lagers damit, daß innerhalb der Sanierung der Zersetzungsprozeß zu sehr fortgeschritten sei, und daß die einzelnen, früher im BB-Block zusammengefaßten Gruppen sich immer mehr voneinander entfernen. „Die beiden äußersten Flügel der Sanierung, der konservative und der radikale, bilden sich" — so meint das Blatt — „in oppositionelle Gruppierungen um, die „Verbesserer" gehen ihre besonderen Weg, und es wäre im gegenwärtigen Augenblick wahrhaftig schwierig, auf eine einzige, wenn auch nur kleine Gruppe hinzuweisen die als Kader für die Organisationsarbeiten des Obersten Koc dienen könnte."

Das Blatt läßt die Frage, ob die maßgebenden Faktoren auf den Plan der Bildung eines neuen Lagers endgültig verzichtet hätten, aber nicht, unentschieden. Wenn aber — so räsonniert das Blatt weiter — der Verzicht „auf die Idee, die Regierung auf eine breitere soziale Grundlage zu stützen, zur Tatsache werden sollte, so würde dies bedeuten, daß die ausschlaggebenden Faktoren, anstatt nach einer Synthese zu streben, beschlossen haben, ihre Politik auf die Taktik des wechselnden Manövers und des Spiels zu stützen." **„Neben dem Staatspräsidenten und dem Obersten Feldherrn, eine starke Armee und ein diszipliniertter bureaukratischer Apparat.** Der Rest: d. h. das **Problem der politischen Organisation der Nation würde im bisherigen Zustande verbleiben.** Die über ein starkes Vollzugsinstrument verfügende Regierung würde ihre Wirksamkeit auf diesem Gebiete darauf beschränken, zu manövrieren, und, je nach den Umständen, dieses oder jenes ideelle oder politische Gleichgewicht auszubalancieren." „Das würde an Stelle eines neuen Programms und eines neuen Lagers die alte Methode der in die Hände einer einzigen Person gegebenen Schlichtung sein. Das würde **Taktik anstatt Strategie** bedeuten."

Wir haben hier die Ansicht des national-radikalen Blattes angeführt, nicht weil wir sie für zutreffend, sondern weil wir sie für bezeichnend halten. Aus den obigen, eine gewisse Enttäuschung nicht verhehlenden Aussprüchen geht nämlich hervor, daß der jungradikale Flügel der Endecja doch gewisse Hoffnungen und Erwartungen an das neue politische Gebilde geknüpft haben mochte. Daß es in den Sanierungsrevieren stark gärte, war dem Obersten Koc, als er an die Prüfung der Voraussetzungen für eine neue Organisation des Regierungslagers herantrat, sicher nicht weniger bekannt, als den Publizisten der Opposition. Trotzdem hat Oberst Koc die betreffenden Studien in Gang gesetzt. Wenn das Regierungslager bereits konsolidiert wäre, würde es doch keiner Konsolidierungsarbeit bedürfen. Zur „Zersetzung" im Lager der Sanierung bildet übrigens eine viel tiefere Zerklüftung innerhalb der Opposition ein recht eindrucksvolles Gegenstück. Die maßgebenden Faktoren haben ein großes Interesse daran, den Fortschritt dieser Spaltungen genau zu beobachten und die Kräfte der sich von einander scheidenden Strömungen zu bemessen. Das erscheint den Leitern des früheren Sanierungslagers als viel wichtiger und dringender, als die Besorgnisse, zu welchen der doch nur im Element der Zeitungspolemiken (und wären sie noch so hitzig!) sich auswirkende Meinungsgegensatz zwischen den früheren Insassen des Unparteilichen Blocks Anlaß geben könnte. Alle diese Streitigkeiten sind im Grunde unwesentlich und harmlos: Denn weder werden sich die Konservativen unter das Kommando der Jung-Endeken (die Alt-Endeken kommen für die aktive Politik nicht mehr in Betracht!) stellen, noch wird die Linke der Sanierung trotz aller ihrer etatistischen Ideen und radikalen Liebhabereien in das Lager der beiden oder auch nur der einen von den beiden marxistischen Internationalen überlaufen. Daraus folgt: daß die „Gärung" innerhalb der Sanierung die ausschlaggebenden Faktoren wenig anficht. Wenn es nötig sein sollte, wird die Einordnung der jetzt innerlich verzankten Gruppen leicht und rasch bewerkstelligt sein. **Hier liegt kein „Problem" vor. Die Probleme liegen ausschließlich jenseits der noch immer bestehenden Umfriedung, welche die Sanierungsgruppen sozusagen „örtlich" zusammenfaßt und sie von der Oppositionswelt grundsätzlich scheidet.**

„Oppositionswelt" ist **aber alles,** was an den innenpolitischen Gestaltungen seit dem Mai 1926 keinen nutznießenden Anteil hatte. Das Hauptproblem besteht darin, daß diese Oppositionswelt als Ganzes in keinen Rahmen hineinpaßt. **Es muß eine Wahl getroffen werden** zwischen den Strömungen, deren es im Grunde nur zwei gibt: fällt die Wahl zugunsten der einen Strömung, dann wird damit über die **andere** das Todesurteil ausgesprochen. **Feuer und Wasser sind unverträglich.**

Die Endecja gibt vor, daß es nur an der Verfassung und der Wahlordnung liege, wenn der wahre Wille der Nation im Sinne der Endecja noch nicht zum Durchbruch kommen könne; sie möchte bei den ausschlaggebenden Faktoren die Meinung erwecken, daß der Nationalismus in den polnischen Massen eine revolutionäre Dynamik von unabsehbar steigender Kraft zu entfesseln imstande sei. Doch die Endecja weiß selbst, wie viel sie dem Schutz verdankt, den ihr und ihrer nationalen Dynamik die derzeitige Staatsstruktur, die jetzigen, autoritären Institutionen angedeihen lassen. Sie hütet sich aber wohl, sich zu dieser Einsicht öffentlich zu bekennen.

Die Rückkehr zur freien Parteienbetätigung und die Wiedereinführung auch nur der früheren Wahlordnung würden ihr — das weiß die Endecja — kaum wohlbekommen. Viel lieber und zweckmäßiger erscheint es ihr daher, von unten aus einen für „moralisch" gehaltenen „Druck" durch die bekannten Mittel auf die Regierung „auszuüben". Die Endecja studiert dann immerfort und aufmerksam alle Anzeichen, aus denen sie schließen könnte, ob und wie weit dieser „Druck" bereits gewirkt und die „Regierungsstrategik" beeinflußt habe. Von diesem Gesichtspunkte aus waren die oppositionellen Nationalisten, zumal aus den jüngeren Jahrgängen, sehr darauf gespannt, die authentischen Umrisse des neuen Lagers des Obersten Koc vor Augen zu bekommen. Diese Erwartungen haben sich zum Kummer der Ungeduldigen nicht erfüllt. Oberst Koc hat es für richtig gehalten, bis auf weiteres seine Pläne noch im Dunkel zu lassen.

Man merkt es der Endecja an, daß sie dem Obersten Koc gern ihr Bedauern wegen seiner „Unschlüssigkeit" aussprechen möchte, wenn sie aufrichtig zu sein wagte. Anstatt Strategie nur „Taktik"....

Ja, Taktik! Und diese Taktik, die darin besteht, keine für die Oppositionswelt erkennbare Strategie zu machen, hat ihre guten Gründe.

Wenn es erlaubt ist, eine gewagte Hypothese aufzustellen, dann würden wir uns dafür entscheiden, daß das Abblasen der Gründung des neuen politischen Lagers durch Erwägungen außenpolitischer Natur stark mitbedingt sein könne. Um die Richtung dieser Erwägungen anzudeuten, genügt schon der Hinweis auf ein Wort: **England!**

Roosevelt kehrt stärker denn je ins Weiße Haus zurück!

Nur zwei Staaten für Landon.

Der Wahlgang in den Vereinigten Staaten ist durch die Wahlbeteiligung von rund 45 Millionen Männern und Frauen und durch die Erfolge Roosevelts und seiner Partei der Demokraten in diesem Jahre eine Rekordwahl geworden, die in der Geschichte Amerikas einzig dasteht. Präsident Franklin Roosevelt fielen von 48 Staaten 46 zu, Landon nur zwei und zwar Maine und Vermont. Für Roosevelt stimmten von im ganzen 531 Wahlmännern 523, für Landon nur 8. Die Zahl der Stimmen beträgt nach dem letzten Stand der Auszählung für Roosevelt 25 Millionen, für Landon 12 Millionen. Auch die Neger stimmten in großer Zahl für Roosevelt.

Diesem persönlichen Erfolg Roosevelts beim Kampf um den Posten des Präsidenten entspricht eine gewaltige Zunahme der Anhängerschaft der Demokraten in den gleichzeitig gewählten Körperschaften. Das Anwachsen der Vertreterzahl im Kongreß, der aus dem Abgeordnetenhaus und dem Senat besteht, hat selbst die größten Optimisten unter den Demokraten überrascht

Das Abgeordnetenhaus hat im ganzen 435 Sitze. Davon haben bisher die Demokraten 301 Sitze für sich erobert, die Republikaner nur 35, die Progressisten 3 und die Farmer-Labour 2.

Der Senat hat 96 Sitze. 37 Sitze standen neu zur Wahl. Nach dem Wahlergebnis ist die Zusammensetzung des Senats jetzt folgende: Demokraten 74(früher 69), Republikaner 18 (25), Progressisten 1 (1), Farmer-Labour 2 (1) und Unabhängige 1 (—). Unter den wiedergewählten Republikanern sind die Senatoren Borah, McNary und Capper.

Im dritten Kampfabschnitt dieser Wahl ging es um die Besetzung der Gouverneursposten. Der Staat Newyork wählte wieder Gouverneur Lehmann. Von den anderen 32 neugewählten Gouverneurssitzen werden jetzt schon 24 den Demokraten zugesprochen. Sogar die bisherige Hochburg der Republikaner, die Stadt Philadelphia, stimmte zum erstenmal seit dem Bürgerkrieg demokratisch.

Niederlage der Marxisten in Newyork.

Die Zahl der marxistischen Stimmen in der Stadt Newyork erlitt einen starken Rückgang, allerdings auf Kosten der Sozialisten, während die Kommunisten zunahmen. Für den sozialistischen Präsidentschafts-Kandidaten Thomas wurden in der Stadt Newyork 39000 Stimmen gezählt, für den Kommunisten Browder 32000. Im Jahre 1934 hatten die Sozialisten 122000, die Kommunisten 24000 Stimmen bekommen.

Im Verlauf der Wahl kam es in mehreren Städten zu schweren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern, die nach bisher vorliegenden Meldungen insgesamt fünf Tote und acht Schwerverletzte gefordert haben.

Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.

Es ist interessant, daß Präsident Roosevelt trotz seines überwältigenden Sieges im ganzen Lande genau wie bei den Wahlen von 1932 in seinem eigenen Bezirk gegen Landon unterlag. In Dutcheß-County, in dem Roosevelt seinen Wohnsitz hat, erhielt Landon 28746 Stimmen, während der Präsident nur 24339 für sich gewinnen konnte. Da der Präsidentschaftskandidat Landon in seiner eigenen Heimat durchfiel, ergibt sich also wieder einmal die Richtigkeit des Sprichworts, daß der Prophet nichts im eigenen Lande gilt.

Genugtuung in Frankreich über Roosevelts Wiederwahl.

Die Wiederwahl Roosevelts ist in Paris mit größter Genugtuung aufgenommen worden. Außenminister Delbos hat zu dem Ergebnis u. a. erklärt, vom internationalen Gesichtspunkt aus sei er glücklich über die Bestätigung, die das amerikanische Volk der Politik des Friedens, der Eintracht und der Wirtschaftserneuerung gegeben habe. Roosevelts Grundsätze stimmten mit denen Frankreichs voll überein.

Hervé nennt im „Paris Soir" den Sieg Roosevelts eine Wohltat nicht nur für die Vereinigten Staaten, sondern auch für die ganze Welt.

Ruhige Würdigung in England.

Auch in England findet der überwältigende Wahlsieg des Präsidenten Roosevelt allerstärkste Beachtung. Entsprechend der während des ganzen Wahlkampfes eingenommenen neutralen Haltung ist die Stellungnahme der englischen Abendblätter ruhig und unparteiisch. Die Pflege guter Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist einer der Eckpfeiler der britischen Außenpolitik, so daß es schon aus diesem Grunde verfehlt gewesen wäre, während des Wahlkampfes eine Bevorzugung des einen oder anderen Kandidaten zu erwarten. Nach erfolgter Wahl werden dem wiedergewählten Präsidenten jedoch freundliche Worte der Begrüßung gewidmet.

Der „Expreß Poranny" zum Wahlsieg Roosevelts.

Warschau, 5. November. (Eigene Meldung.) Anläßlich der amerikanischen Wahlen weist der „Expreß Poranny" darauf hin, daß Präsident Roosevelt auf wirtschaftlichem Gebiet Gegner eines passiven Abwartens und für alle Experimente begeistert sei. Die amerikanische Öffentlichkeit habe durch ihre Abstimmung den Beweis gegeben, daß sie volles Vertrauen zu diesem Wirtschaftsreformator habe und nicht vor kühnen und selbst riskanten Experimenten zurückschrecke, um die Schwierigkeiten des Wirtschaftslebens aktiv zu bekämpfen. Die Öffentlichkeit schare sich um Führer-Persönlichkeiten, die sie durch Taten zum Erfolg führten. In diesem Sinne habe der Wahlsieg Roosevelts seine beredte Sprache auch für das alte Europa.

Umfassende Regierungsumbildung in Wien

Die bereits vor einigen Tagen angedeutete Möglichkeit **einer Umbildung des Kabinetts in Österreich** noch vor den kommenden außenpolitischen Verhandlungen ist im Laufe des Dienstag abend in einen entscheidenden Abschnitt eingetreten. Um ½1 Uhr nachts wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat am Dienstag dem Bundespräsidenten die Gesamtdemission der Bundesregierung und der Staatssekretäre vorgeschlagen, die dieser angenommen hat. Zugleich hat der Bundespräsident Dr. Schuschnigg wiederum zum Bundeskanzler und auf dessen Vorschlag den Generalkommandanten der Frontmiliz Feldmarschalleutnant Ludwig Huelgerth zum Vizekanzler, den Rat des Bundesgerichtshofes Dr. Adolf Pilz zum Bundesminister für Justiz, den Sektionschef Dr. Pernter zum Bundesminister für Unterricht, den Hofrat Dr. Josef Resch zum Bundesminister für soziale Verwaltung, den Obersenatsrat der Gemeinde Wien Dr. Rudolf Neumayer zum Bundesminister für Finanzen, den Ökonomierat Peter Mandorfer zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, den außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Taucher zum Bundesminister für Handel und Verkehr ernannt.

Ferner hat der Bundespräsident mit der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg betraut und den Gesandten in Budapest Odo Neustädter-Stürmer sowie den Generalstaatsarchivar Dr. h. c. Glaise-Horstenau zu Bundesministern ernannt, wobei in Aussicht genommen ist, dem ersteren die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit, dem letzteren die übrigen Angelegenheiten der inneren Verwaltung zu übertragen.

Schließlich hat der Bundespräsident dem Bundeskanzler als Staatssekretär Dr. Guido Schmidt für die Auswärtigen Angelegenheiten, den Bundeskulturrat Guido Zernatto für die Angelegenheiten der Vaterländischen Front, den General d. I. Zehner für die Angelegenheiten des Bundesministeriums für Landesverteidigung

und dem Bundesministerium für soziale Verwaltung den Bundeswirtschaftsrat Rott als Staatssekretär beigegeben."

Die Minister Pernter, Mandorfer, Resch und Glaise-Horstenau gehörten bereits dem bisherigen Kabinett an, wobei Glaise-Horstenau jedoch nur Minister ohne Geschäftsbereich war. Von den neuen Ministern waren Huelgerth und Neustädter-Stürmer Mitglieder der Heimwehr. Sie ziehen in das jetzige Kabinett als Fachminister ein.

Fünf Kilometer vor Madrid!

Aus Mostoles vor Madrid wird berichtet, daß die nationalen Truppen am Mittwoch mittag in dem strategisch außerordentlich wichtigen Ort Alcorcon südwestlich von Madrid einmarschiert sind. Alcorcon liegt nur fünf Kilometer von den Militärkasernen des Madrider Vorortes Carabanchel entfernt auf einem Höhenrücken, von dem aus man die spanische Hauptstadt in vollem Umfange überblickt. Mit der Eroberung der Ortschaft Alcorcon haben die unter dem Oberbefehl des Obersten Yague stehenden Truppen den Ausgangspunkt für den Einmarsch nach Madrid erreicht.

Zunehmende Disziplinlosigkeit der Madrider Milizen.

Das Schicksal des roten Madrids vollzieht sich langsam, aber unaufhaltsam. Die nationalen Kräfte, die gegen Madrid vordringen, sind, wie aus verschiedenen Quellen hervorgeht, wieder auf der ganzen Linie erfolgreich gewesen. Die Abwehr der Roten war wohl heftig, aber es fehlt ihnen an einer ausgebildeten Fliegerei. Überhaupt ist die Frage des russischen Materials wohl bemerkenswert, aber keineswegs entscheidend. Nach portugiesischer Quelle sind bei Fuenta Rada eine Menge von russischen Kampfmitteln in die Hände der Nationalen gefallen, darunter Kampfwagen, Artillerie und Maschinengewehre. Aber es scheint, daß die russischen Heerführer, die auf der roten Seite sind, ihre Truppen nicht in der Hand haben und unentwegt Klagen über Disziplinlosigkeit erheben.

In Madrid selbst ist die Lage nun immer unhaltbarer, offenbar unter dem Eindruck der unaufhörlich vordringenden nationalen Kräfte und der immer schwieriger werdenden Lebensmittelversorgung. Die Meldungen von der Umbildung der Regierung sind der beste Beweis für die Spannung und die Unzufriedenheit, selbst in leitenden Kreisen, die zugegeben haben, daß Madrid sich in einer außerordentlich großen Gefahr befindet. Einige Zeitungen, wie der „Matin", melden am Mittwoch morgen von der spanischen Grenze, daß die Kommunisten und Anarchisten wohl bereit sind, Madrid zu verlassen und den nationalen Kräften auszuliefern, doch soll die CNT, die Gewerkschaftsorganisation, Madrid nicht verlassen wollen,

ehe sie die Stadt in Brand gesteckt hat.

Am Mittwoch ist in Madrid eine Abordnung der Aragonier angekommen, die bei dem Ministerpräsidenten Caballero vorstellig geworden ist. Die Organisation fordert eine sofortige Selbständigkeit für den Landesteil Aragonien, und Caballero hat zugesagt, daß Aragonien im Rahmen Spaniens dieselbe Autonomie erhalten soll wie andere Teile des Landes.

Kein Futter für die internationale Sensation!

Die „Polska Informacja Prasowa", welche die Meinung des polnischen Außenministeriums widerspiegelt, charakterisiert das Verhältnis Polens zu den Ereignissen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig in folgender Weise:

Am 5. Oktober d. J. hat sich der Völkerbundrat, nachdem er den Bericht des Hohen Völkerbundkommissars zur Kenntnis genommen hatte, an die Polnische Regierung mit der Bitte gewandt, den Gesamtkomplex der in Danzig herrschenden Lage zu prüfen. Die Entscheidung über den Kern der Sache hat der Rat daraufhin bis zur Entgegennahme der Meinung der Polnischen Regierung, die an den Danziger Fragen am meisten interessiert und über sie am besten informiert ist, vertagt. Die Polnische Regierung hat den ihr durch den Völkerbundrat erteilten Auftrag in der Hoffnung übernommen, Mittel zur Bereinigung der gespannten Atmosphäre zu finden, die in der internationalen Meinung, sowie in den Meinungen Polens und Danzigs herrscht.

Entsprechend der am 25. Oktober d. J. durch Vermittlung der Polnischen Telegraphen-Agentur veröffentlichten Verlautbarung hat die Polnische Regierung nach einleitender Prüfung der Frage ihrem Vertreter in der Freien Stadt die Weisung geben, durch Abgabe einer entsprechenden Erklärung einen Kontakt mit dem Senat anzuknüpfen Die Erklärung des polnischen Generalkommissars in Danzig, in welcher der Senat auf die infolge der letzten Anordnungen und Erklärungen des Senats, sowie der Regierungspartei in der Freien Stadt entstandenen Schwierigkeiten hinwies, gab der Überzeugung Ausdruck, daß diese Schwierigkeiten entsprechend der grundsätzlichen seit einigen Jahren festgelegten Politik auf dem Wege der Zusammenarbeit zwischen dem Vertreter der Polnischen Regierung und dem Senat der Freien Stadt, ferner auch entsprechend den grundsätzlichen Bestimmungen der bestehenden Abmachungen beseitigt werden könnten.

In den letzten Tagen hat sich auf dem Gebiet der Freien Stadt ein Zwischenfall ereignet, der in einem Überfall auf Danziger Bürger polnischer Nationalität zum Ausdruck kam. Diese Tatsache rief eine durchaus verständliche und billige Reaktion der polnischen Meinung hervor. **Wir können aber die Augen davor nicht verschließen, daß gleichzeitig viele Faktoren, die weder mit der Polnischen Regierung noch mit den wirklichen Gefühlen und Interessen des polnischen Volkes etwas gemein haben, den gegenwärtigen Schwierigkeiten den Charakter eines Konfliktes zu geben sich bemühen, der einen bedeutend breiteren Hintergrund hat.**

Das Verhalten der Polnischen Regierung wurde angesichts von Zwischenfällen einer planmäßig organisierten Aktion stets geregelt, je nach dem Standpunkt und dem Verhalten des maßgebenden Faktors, d. h. im gegebenen Falle der Behörden der Freien Stadt; denn dies ist die einzige Methode, die eine objektive Feststellung der Bedeutung der Ereignisse und die entsprechende Regelung der Reaktion durch die Polnische Regierung gestattet. Wird zwischen dem Senat und den Organen der Polnischen Regierung auf dem Gebiet der Freien Stadt ein Verhältnis aufrecht erhalten, das bis jetzt die Regelung vieler Schwierigkeiten auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung gestattete, so werden die Danziger Fragen in der Tat aufhören können, ein Futter für die internationale Sensation zu bilden.

Entsprechend den grundsätzlichen Voraussetzungen ihrer Politik ist also die Polnische Regierung entschlossen, die ihr durch den Völkerbundrat übertragene Mission weiterhin mit vollkommener Objektivität fortzusetzen und dabei die billigen Interessen aller in Frage kommenden Faktoren zu berücksichtigen.

Ist der Senat der Freien Stadt in der Tat von einem guten Willen beseelt, so wird die durch die Polnische Regierung übernommene Aufgabe ein positives Ergebnis zeitigen können, was in erster Linie den wohlverstandenen Interessen Danzigs entsprechen würde. Zu einer günstigen Lösung der Frage bildet aber der gute Wille des Senats die Hauptbedingung.

*

Appell zur Mäßigung und Besonnenheit.

Der „Czas" und der polnische Pressefeldzug gegen Danzig.

Die aggresive Haltung, die die polnische Presse in der letzten Zeit in der Danziger Frage eingenommen hatte, gibt dem konservativen „Czas", dem Organ der Regierungspartei, Veranlassung, den übrigen Presseorganen Mäßigung und Besonnenheit angelegentlichst zu empfehlen. Die „Hitlerisierung" Danzigs, so schreibt das Blatt, **macht so große Fortschritte, daß die Gleichschaltung der Freien Stadt mit dem Dritten Reich nur noch eine Frage der Zeit ist.** Man muß also mit dieser Tatsache rechnen, und ihre Konsequenzen mit Ruhe erwägen. Wir glauben, so heißt es weiter, aber nicht, daß es angezeigt und nützlich ist, aus dieser Frage eine Staatsaktion zu machen, und ihr eine Bedeutung zu unterschieben, die die Ausmaße dieses Zwischenfalls überschreitet. Publizistischer Lärm ist zweifellos nötig, wenn die öffentliche Meinung nach einer gewissen Richtung hin gelenkt werden muß, aber durchaus unerwünscht, wenn es sich um das Gebiet der amtlichen Außenpolitik des Staates handelt. Im gegebenen Falle ist den verantwortlichen Faktoren die Initiative bzw. die Entscheidung zu überlassen, ohne allerdings auf eine Analyse des betreffenden Problems zu verzichten.

Nach dieser Einleitung, die sich zum Teil der gleichen Argumente bedient, die wir unserem gestrigen Leitartikel zugrunde gelegt haben, unterzieht das konservative Organ seinerseits die Lage in Danzig einer Betrachtung, wobei es jedoch das einseitige Material benutzt, das polnische Sonderkorrespondenten und andere Publizisten aus Danzig der Presse zur Verfügung gestellt hatten, und das dann zu einem fast allgemeinen Generalangriff gegen Danzig ausgewertet wurde. Zunächst stellt das Blatt fest, daß sowohl der Senat als auch der inoffizielle Delegat des Dritten Reichs in Danzig ein Total-Regime, d. h. die Vernichtung der parlamentarischen Institutionen anstrebten, was Polen nur insofern interessiere, als die zur Verwirklichung dieser Idee angewandten Methoden nicht gebilligt werden dürften. Der Grundsatz selbst gehe Polen weniger an. Wenngleich die Danziger Verfassung bis zu einem gewissen Grade eine Schöpfung des Kollektivwillens internationaler Faktoren sei, so könne man den Danzigern doch nicht das Recht absprechen, in ihr solche Veränderungen einzuführen, die die Mehrheit der Bürger der Freien Stadt wünschen und die sich nicht gegen die äußeren vertragsmäßigen Verpflichtungen richten. Der „Czas" glaubt, die Umarbeitung der Danziger Struktur nach nationalsozialistischem Vorbild nicht befürworten zu sollen; er betont aber, daß Polen eigentlich keinen Rechtstitel besitze, diesen Prozeß zu hemmen.

*

Polnische Frontkämpfer protestieren.

Den sozialistischen Protesten über die Behandlung der polnischen Minderheit in Danzig hat sich jetzt auch die Föderation der polnischen Vaterlandsverteidiger angeschlossen, die an den Generalinspekteur der Armee, General Śmigły-Rydz, an den Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski, sowie an ihren Vorsitzenden, General Roman Górecki, und den polnischen Generalkommissar in Danzig, Minister Dr. Papée, ein Schreiben richtete, in dem an den angeblichen Überfall auf Polen in Schöneberg anknüpfend, behauptet wird, daß die polnische Bevölkerung in Danzig ständig einem Terror ausgesetzt sei, der ihr eine freie kulturelle und nationale Entwicklung unmöglich mache. Die Föderation protestiere aufs energischste gegen eine derartige Behandlung des polnischen Elements in Danzig und bitte, Maßnahmen zu treffen, um ein für allemal einer solchen Politik des Danziger Senats ein Ziel zu setzen.

Großer Lärm — um einen Irrtum!

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 5. November.

Wer gewisse polnische Zeitungen in diesen Tagen in die Hand bekam und darin die örtlichen Vorfälle in dem Danziger Dorf Schöneberg an der Weichsel las, der hätte glauben können, die Polen in Danzig hätten ein schlimmeres Los als irgend eine Minderheit in irgend einem Lande. Und wenn man sich dann die Drohungen gegen Danzig ins Gedächtnis ruft, dann ist die Aufklärung dieser Vorfälle durch die Danziger Polizei doch etwas peinlich für die journalistischen Anstifter dieser Hetze.

Die Pressestelle des Senats teilt darüber mit, daß die von den lokalen Vorgängen im Dorfe Schöneberg betroffenen Personen, und zwar der Zimmerer Ernst Orlowski, dessen Ehefrau Leokadia, der Maurer Franz Olschewski, dessen Ehefrau Johanna und der Bäckermeister Alois Czaplewski bei ihrer polizeilichen Vernehmung **übereinstimmend erklärt haben, daß sie sich nicht zur polnischen Minderheit bekennen und dahingehende Behauptungen entschieden zurückweisen, da sie sich vollkommen als Deutsche fühlen. Keine der genannten Personen gehört einer polnischen Organisation an.**

Weiter ist festgestellt worden, daß Czaplinski Mitglied der NS Hago bezw. der Danziger Arbeitsfront seit 1932 ist. Olschewski ist Mitglied der NS Hago und der NS Kriegsopfer-Versorgung seit 1934.

„Auf Grund dieser protokollarisch festgehaltenen und von den genannten Personen unterschriebenen bestimmten Aussagen muß festgestellt werden" — sagt die Pressestelle des Senats — **„daß keinerlei Veranlassung besteht, hier von planmäßigen Angriffen auf Danziger Staatsangehörige polnischer Nationalität und von Übergriffen gegen die Rechte der polnischen Minderheit in Danzig zu sprechen, wie das von der polnischen Presse geschehen ist."** Bei den Vorgängen handelt es sich, wie nunmehr einwandfrei feststeht, um Vorfälle völlig lokalen Charakters.

*

Hoffentlich machen die polnischen Zeitungen, die so übereifrig waren bei der Verfolgung der „polnischen Übergriffe" in Schöneberg nun nicht auch eine Staatsaktion aus der

Festnahme von neun polnischen Juden in Danzig

als ob damit ein Übergriff gegenüber den Rechten der polnischen Minderheit von der freien Stadt begangen worden wäre. Darum sei zu Nutz und Frommen dieser Blätter mitgeteilt, daß vor einiger Zeit in Warschau eine Paßfälscherzentrale ausgehoben worden ist und daß etwas Ähnliches jetzt in Danzig geschehen ist. Auch hier wurde eine Paßfälscher-Organisation ausgehoben. Neun Mitglieder wurden festgenommen, die allerdings alle die polnische Staatsangehörigkeit besitzen. Man wird aber in diesem Falle hoffentlich selbst in polnischen Zeitungsredaktionen Verständnis dafür haben, daß jüdische Paßfälscher, auch wenn sie über die polnische Staatsangehörigkeit verfügen, nicht eben als willkommener Bevölkerungszuzug in Danzig angesehen wird.

Der Führer der Paßfälscher war der 28 Jahre alte Nuchim Link, der wieder mit den berüchtigten Gebrüdern Ciechanowitzki in Verbindung stand, die sich in Warschau, Paris und auf Reisen betätigten. Die festgenommenen „Mitarbeiter" Links — wie gesagt lauter polnische Juden — standen im Alter von 22—34 Jahren, wohnten teils in Danzig, teils hielten sie sich hier ohne festen Wohnsitz auf.

Die Danziger Kriminalpolizei hat festgestellt, daß die Bande einen ziemlich schwunghaften Handel mit falschen Pässen getrieben haben muß, denn allein in Links Koffer fand man 30 richtige und zum Teil bereits verfälschte Pässe vor. Unter der Maske von Stoffhändlern gingen Mitglieder der Bande auf die Schiffe im Hafen und kauften den ausländischen Seeleuten Pässe für 3 bis 5 Gulden ab, während Link selbst für einen gefälschten Paß etwa 300 Złoty genommen zu haben scheint.

Wie die „Danziger Morgenzeitung" noch in Erfahrung gebracht hat, waren die Abnehmer der falschen Pässe in den meisten Fällen polnische Juden, Deserteure und strafrechtlich Verfolgte. Die Zentrale der Paßfälscher war in Warschau. Bei den Paßfälschungen scheinen vor allem skandinavische, polnische und tschechische Pässe benutzt worden zu sein. Die Fälschungen sollen so geschickt gemacht worden sein, daß selbst Spezialisten sie nur schwer sogleich erkennen konnten.

Ein gewohnheitsmäßiger Schaukastenplünderer, der vielfach vorbestrafte polnische Staatsangehörige Siegfried Schattschneider, der aus Gdingen nach Danzig gekommen war, wurde vom Danziger Schnellrichter zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

*

Polens Generalkommissar informiert sich.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig:

Im Zusammenhange mit dem Zwischenfall in Schöneberg hat der polnische Generalkommissar in Danzig einen seiner Beamten nach dieser Ortschaft entsandt, um sich über die Einzelheiten der letzten Vorgänge und über die Bedingungen zu informieren, unter denen sie stattgefunden haben.

Kardinal Faulhaber beim Führer.

Wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, hat der Führer und Reichskanzler am Mittwoch auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden Seine Eminenz den Kardinal-Erzbischof Faulhaber aus München zu einem Besuch empfangen.

Neuer Bischof für Meißen?

Der Meißner Bischofsstuhl, der jetzt schon nahezu ein Jahr verwaist ist, da der seinerzeit in den Meißner Devisenprozeß verwickelte Bischof Peter Legge trotz seines formalen Freispruchs vor dem Berliner Kriminalgericht nicht mehr in seine Diözese zurückgekehrt ist, soll demnächst wieder besetzt werden. Als Nachfolger für Bischof Legge wird in kirchlichen Kreisen der Name des österreichischen Bischofs Hudal genannt, der in Rom in den Diensten des Vatikans steht. In römischen Kreisen scheint man von der Nützlichkeit überzeugt zu sein, Bischof Hudal, der erst kürzlich in einer vielbeachteten Kundgebung für die weltpolitische Haltung des deutschen Nationalsozialismus ein bemerkenswertes Verständnis zeigte, als Bischof nach Deutschland zu entsenden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. November 1936.

Krakau — 1.24 (+ 0,90). Zawichost + 2,88 (+ 3,08). Warschau + 3,77 (+ 3,85). Plock + 2.92 (+ 2,30). Thorn + 2,88 (+ 1,88) Fordon + 2,35 (+ 1,67). Culm + 1,98 (+ 1,58). Grauden + 1,97 + 1,78). Kurzebrak + 2,00 (+ 1,93). Piekel + 1,37 (+ 1,37) Dirschau + 1,37 (+ 1,42). Einlage + 2,56 (+ 2,50). Schiewenhorst + 2,70 (+ 2,64). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. November.

Stark bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet starke Bevölkung mit verbreiteten Regenfällen an.

Ein großer Betrugsprozeß

fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 46jährige, hier wohnhafte Kaufmann Hersz Ser. Mitangeklagt ist der 41jährige Kaufmann Felix Stańczak und der 51jährige Kaufmann Józef Smoliński, gleichfalls hier wohnhaft. Die Anklageschrift legt dem erstgenannten Angeklagten zur Last, daß er als Verkaufsagent der Pabianicer Textilwarenfabrik A. L. Urbach und M. Liwicki in der Zeit vom August 1934 bis September 1935 einen Betrag von 9089,90 Złoty unterschlagen und sich Waren im Werte von etwa 500 Złoty widerrechtlich angeeignet habe. Ferner hatte er elf Wechsel auf die Gesamtsumme von 3404,78 Złoty in der Weise gefälscht, daß er diese mit der Unterschrift und dem Stempel des Mitangeklagten Stańczak versah. Außerdem hatte er seiner Firma fiktive Bestellungen zugeleitet, die angeblich von den beiden Mitangeklagten und einem Kaufmann Bronisław Jeża getätigt waren. Die von den genannten drei Kaufleuten in Zahlung genommenen Wechsel hatte er zum größten Teil gefälscht. Stańczak und Smoliński sind angeklagt, daß sie dem Ser bei der Durchführung seiner betrügerischen Manipulationen behilflich waren. Der tatsächliche durch den Angeklagten Ser der Firma zugefügte Schaden beläuft sich auf über 20 000 Złoty.

Vor Gericht bekennt sich Ser zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung an, daß die von ihm zurückgehaltenen Beträge ihm rechtmäßig als Provision zustanden. Die Wechselfälschungen gibt Ser gleichfalls zu. Seine Provision für die von ihm durchgeführten Warenumsätze betrug angeblich 8 Prozent. Die beiden Mitangeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Ser, der Stańczak und Smoliński in der Voruntersuchung belastet hatte, zieht im Laufe der Verhandlung seine Beschuldigung zurück. In dem Prozeß werden eine Reihe christlicher und jüdischer Kaufleute vernommen. Der Inhaber der Firma Icek Urbach, sowie sein Prokurist Michał Fryge, die gleichfalls als Zeugen vernommen werden, sagen aus, daß Ser für die Verkäufe in der Provinz 5 Prozent und in der Stadt 3 Prozent erhielt. Nach den Abrechnungen stehen dem Angeklagten keine weiteren Beträge mehr zu.

Nach Schluß der Beweisaufnahme wurde Ser in drei Fällen, Unterschlagung, Betrug und Wechselfälschung, für schuldig befunden und zu insgesamt 101 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde auf zwei Jahre Gefängnis zusammengezogen, wobei ihm die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde. Gegen Stańczak und Smoliński hatte der Staatsanwalt die Anklage zurückgezogen. Das Gericht erkannte auch für beide auf Freispruch.

---

§ **Briefmarken für das polnische Winterhilfswerk.** Wie aus Warschau gemeldet wird, sollen für das polnische Winterhilfswerk besondere Zuschlagsmarken herausgegeben werden. Es handelt sich um 5- und 10-Groschen-Marken. Der Kauf dieser Marken ist freiwillig — trotzdem hat man gewisse Normen festgesetzt. So sollen nach Möglichkeit bei Einschreibe-Sendungen, Post- und Scheck-Überweisungen bis zu 50 Złoty Mark für 5 Groschen, bei Wertbriefen und Überweisungen über 50 Złoty — 10 Groschen, über 100 Złoty — 20 Groschen Winterhilfsmarken geklebt werden. Außerdem sollen die Eisenbahnbehörden Winterhilfsmarken im Werte von 10 Groschen beim Verkauf von Eisenbahnkarten ausgeben.

§ **Eine Warnung** wurde bereits gestern an dieser Stelle veröffentlicht, bei Annahme von Geldscheinen darauf zu achten, daß man nicht bereits die aus dem Verkehr gezogenen Banknoten noch in Zahlung nimmt. Augenscheinlich sind hier in Bromberg zwei weibliche Personen dabei, auf diese Weise ihre Umwelt zu schädigen. In einem Café in der Bahnhofstraße versuchte gestern wiederum eine Schwindlerin einen solchen aus dem Verkehr gezogenen Schein bei einem Kellner anzubringen, wurde aber diesmal von diesem abgewiesen. Leider konnte die Betreffende entkommen.

§ **Selbstmord eines Soldaten.** Am Dienstag gegen 6 Uhr morgens fiel in einer Stube einer hiesigen Kaserne plötzlich ein Schuß und als vom Korridor die Soldaten in das betreffende Zimmer eilten, fanden sie den 23jährigen Schützen Edmund Kubiński aus Nakel am Boden liegend auf. Diese hatte, als er allein in dem Raum war, mit Hilfe des Gewehrs sich eine tödliche Verletzung in der Herzgegend beigebracht. Im Städtischen Krankenhaus ist der Soldat nach mehreren Stunden verstorben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Die Frechheit der Diebe.** Durch eine Fahrstuhlöffnung in eine Bäckerei eingedrungen waren unbekannte Diebe in einer der letzten Nächte. Sie stahlen bei dem Bäckermeister Lulkiewicz, Elisabethstraße (Śniadeckich) 15 Kilogramm Butter und 15 Kilogramm Margarine. — Am Dienstag nachmittag, während des üblichen Geschäftsbetriebes, stürzte ein junger Bursche in das Fleischereigeschäft von Kotliński, Posenerstraße 23, riß von einem Haken im Schaufenster eine große Teewurst und konnte, ehe die im Laden anwesenden Personen sich Rechenschaft über den Vorgang gaben, entfliehen.

§ **Nicht auf die fahrende Straßenbahn springen!** — So lautet eine Warnung, die immer wiederholt werden muß. Aber nicht nur auf die fahrenden Straßenbahnwagen sondern auch auf die sich in Bewegung befindlichen Züge der Kleinbahn versuchen Personen aufzuspringen. Dies tat am Mittwoch früh auf dem Wege zur Schule der 11jährige Edmund Rutkowski, Sohn eines Gutsarbeiters aus Gumowice. Dabei zog sich der Junge infolge seines Leichtsinns einen Beinbruch und andere schwere Verletzungen zu. Er wurde mit Hilfe eines Autos in ein Bromberger Krankenhaus gebracht.

§ **Einen Hufschlag gegen den Kopf** erhielt der 25jährige Arbeiter Leon Kowalkowski, der in dem Staatssägewerk beschäftigt ist. Beim Anspannen schlug das Pferd plötzlich aus und traf K. derart schwer am Kopfe, daß er in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Vorsicht beim Überschreiten der Straße.** Am Mittwoch wurde der 21jährige Juwelier Josef Baumann beim Überschreiten des Fahrdammes von einem Militär-Auto umgefahren, wobei er schwere Verletzungen, u. a. den Bruch der rechten Hand, erlitten hat. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Eine besonders tragische Note erhält der Vorfall dadurch, daß der junge Mann von dem Unglück gerade an dem Tage heimgesucht wurde, an dem er nach langer Arbeitslosigkeit Beschäftigung gefunden hatte.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Bahnpolizei befindet sich ein brauner Koffer mit Reise-Utensilien, der in einem Personenzuge Gdingen—Warschau stehen gelassen worden ist. Außerdem kann von dort ein Geldtäschchen abgeholt werden, das an der 5. Schleuse gefunden wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bromberg. Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr, Zivilkasino. Vortrag von Herrn Glock, Katowice. 3501

Ehrfurcht.

Es ist in bewegten Zeiten der Mensch wohl so geartet, daß er die Hand an alles legen möchte, was nach seiner Meinung beweglich sein könnte, daß diese Hand mitunter der Ehrfurcht ermangelt, die er vor den unbeweglichen Dingen haben sollte, und daß er glaubt, das Antlitz seines Volkes sei mit dieser Hand wieder so zu formen, wie er es haben möchte. Aber, meine Freunde, in den alten Büchern der Erde steht noch geschrieben, daß nicht der Mensch, sondern Gott der Herr der Welt sei. Die alten Volksbücher erzählen von Doktor Faust, der Adlerfittiche an sich nahm und alle Gründe durchfliegen wollte zwischen Himmel und Erde. Aber es ist uns nicht gegeben, alle Gründe zu durchfliegen, sondern von der Natur befohlen, vor einigen dieser Gründe Halt zu machen und betend vor ihnen zu verweilen. Ein Geschlecht, das überall die letzte der Türen öffnen möchte, wird an der Schwelle dieser Tür verderben.

Ernst Wiechert.

Ein Kahn mit 13 Personen gekentert.

r **Zirke** (Sieraków), 4. November. Seitdem die Warthebrücke abgebrannt ist, müssen die Fußgänger mit Hilfe von Kähnen über die Warthe gesetzt werden. In den Morgenstunden des gestrigen Tages ereignete sich dabei ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Ein Kahn, in dem 13 Personen (meist Frauen, die mit ihren Körben zum Markt fahren wollten) saßen, kippte um und alle Insassen stürzten in das Wasser. Glücklicherweise ereignete sich der Vorfall nicht allzu weit vom Ufer, so daß Menschenleben nicht gefährdet worden sind. Nur einige Butter- und Eierkörbe und eine Brieftasche mit 60 Złoty Inhalt konnten nicht mehr geborgen werden.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 4. November. Am Sonntag fanden in der evangelischen Kirche nach dem Gottesdienst die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften statt. In den Kirchenrat wurden gewählt: Carl Stübner-Wierzchosławice, Paul Beesch-Gniewkowo, Eduard Rahn-Zajezierze und Landwirt Renz aus Dąblin. In die Gemeindevertretung wurden gewählt: Heinz Sperling-Wojtostwo, Eduard Frey-Gniewkowo, Gustav Krüger und Paul Bölter aus Godzięba, Reinhold Stubbe-Dąblin und Herbert Streifling-Zajezierze.

Aus unbekannter Ursache entstand auf dem Grundstück des Landwirts Jan Zdrojewski in Klepary Feuer, das den Stall einäscherte.

k **Czarnikau** (Czarnków), 4. November. Der Unterverbandstag deutscher Genossenschaften in den Kreisen Czarnikau—Obornik fand am letzten Montag in Czarnikau im Grodzki'schen Hotel statt. Es hatten sich zahlreiche Vertreter aller Genossenschaften eingefunden. Dr. Swart-Posen schilderte eingangs den Lebensweg des verstorbenen Dr. Wegener und sein vorbildliches Schaffen bei der Gründung und Organisierung unseres heutigen Genossenschaftswesens. Was Dr. Wegener hier in unermüdlicher Arbeit trotz schwerster wirtschaftlicher Verhältnisse errichtet hat, dessen sollten wir uns bewußt sein. Nach eingehender Erklärung der Genossenschaftsarbeit im Laufe der letzten Jahrzehnte stellte Dr. Swart die Verschuldung der Landwirtschaft dar und schilderte, wie eine Tilgung der Schuld überhaupt möglich ist. Weiter ging der Redner auf die Sorgen im Aufbau der Genossenschaften während und nach dem Kriege über, wie von der Posener Zentrale die Arbeit nach Kongreßpolen und Galizien, Lodz und Lemberg getragen wurde, ebenfalls ein Verdienst Dr. Wegeners. Gerade damals in schwerster Stunde fanden sich Männer, die dieses Werk schufen, heute, wo das mit schweren Opfern errichtete Gebäude steht, finden sich andere, die völlig ungerechtfertigte Vorwürfe dauernd im Munde führen, selber aber nichts leisten. Für seine Ausführungen erntete Dr. Swart starken Beifall. Darauf wurde zur Wahl geschritten. Als Unterverbandsdirektor wurde Vg. Saenger-Eichquast einstimmig wiedergewählt, und als sein Vertreter Vg. Busse-Osuch ebenfalls einstimmig. Sodann sprach Vg. Linke von der Posener Zentrale. Er gab Aufklärung über Absatzmöglichkeiten landwirtschaftlicher Produkte, über nicht mehr rentable Feldfrüchte und solche, die heute auf dem Weltmarkt gefragt werden, ferner über Kunstdüngemittelfragen, Kohlen- und Futtermittelmarkt. Bei der allgemeinen Aussprache gab Dr. Swart Auskunft über die aufgeworfenen Fragen. Die nächste Tagung wird in Rogasen stattfinden.

es **Mrotschen** (Mrocza), 4. November. Der letzte Jahrmarkt war trotz des schönen Herbstwetters nur mäßig beschickt. Auf dem Viehmarkt brachten gute Milchkühe 240—280, mittlere 180—220 und abgemolkene 150—180 Złoty. Es wurden aber viele Umsätze erzielt. An Pferden war wenig und nur minderwertiges Material angeboten und fast gar nicht gehandelt.

e **Moritzfelde** (Murucin), 4. November. Kürzlich fand hierselbst eine gut besuchte Sitzung der Ortsgruppe Bachwitz (Łukowiec) der Welage statt. Geschäftsführer Steller sprach über die Kranken-Hilfskassen. Im Anschluß daran sprach Lehrer Rilling über das Volkstum im Osten unseres Staates.

ss**Posen, 4. November.** **Um 9.30 Uhr ereignete sich heute in der Krajzewski-Straße ein schwerer Autounfall. In der Richtung des Jersitzer Marktplatzes fuhr ein Militärauto, als plötzlich der 60jährige Antoni Kujawiak den Fahrdamm überqueren wollte. Der den Fiatwagen lenkende Offizier bremste stark, so daß sich der Wagen um seine eigene Achse drehte, Kujawiak zu Boden schleuderte, dann auf den Bürgersteig geriet und die 17jährige Kazimierza Jakubowska in das Schaufenster einer Drogerie schleuderte. Das Mädchen erlitt einen linken Oberschenkelbruch und K. allgemeine schwere Körperverletzungen. Ferner ist durch Zertrümmerung der Schaufensterscheibe ein Schaden von 800 Złoty entstanden. Die Rettungsbereitschaft nahm sich der Opfer an, während die Polizei und Gendarmerie Untersuchungen durchführte.**

\+ **Weißenhöhe** (Białośliwie), 4. November. Die Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche hat neue Prospektpfeifen erhalten und dadurch ihr altes glänzendes Gewand aus der Zeit vor dem Kriege wiedergewonnen. — Bei den Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften wurden gewählt: In den Gemeindekirchenrat: Kuß-Augustfelde, Rehbein-Weißenhöhe, Graf und Krause I aus Hoffmannsdorf und Rudolf Schramm-Nieżychowo.

In letzter Zeit sollen wieder im Kreise verschiedentlich Obstbäume angeboten worden sein, deren Herkunft unbekannt ist und die krebsverdächtig oder krank sind. Von der Kreisstarostei ist deshalb angeordnet worden, daß auf Märkten eine systematische Kontrolle über den Verkauf von Obstbäumen durchzuführen ist, um die Bevölkerung vor Verlusten zu schützen.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 4. November. Am Allerheiligentag sind von dem hiesigen evangelischen Friedhof von den Gräbern verschiedentlich Blumentöpfe gestohlen worden.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

Og. **Graudenz.** 5. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Sarbia.** 6. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Sontop.** 6. 11., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Rausch, Schulungsvortrag.
Og. **Schlehen.** 6. 11., 19.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Neustadt a. d. W.** 7. 11. 20 Uhr, Mitgl.-Vers. in Klenka.
Og. **Pudewitz.** 7. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Hensel.
Og. **Görchen.** 7. 11. Mitglieder-Versammlung.
Og. **Rosmin.** 7. 11., Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Piaski.** 7. 11., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Pirsich-Piasken (Schulungsvortrag), anschl. Tanz.
Og. **Arnoldsdorf.** 7. 11., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Hermannsdorf.** 7. 11., Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Villisaß.** 7. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Santomischel.** 7. 11., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Andrzejewski.
Og. **Schroda.** 7. 11., 19.30 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Schneider.
Og. **Tannheim.** 8. 11., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Hellefeld.** 8. 11., 19.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung, Schulungsvortrag bei Kawczyk.
Og. **Schubin.** 8. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Dritschmin.** 8. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit anschl. Volksfest in Falkenhorst.
Og. **Luisenfelde.** 8. 11., 17.30 Uhr, öffentliche Versammlung bei Rydzkowski.
Og. **Radlowo.** 8. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) in Sędowo.
Og. **Bordzichau.** 8. 11., 15 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Steiniger.
Og. **Kotusz.** 8. 11., 17 Uhr, Volksfest bei Glioczyk.
Og. **Weißenhöhe.** 8. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Öhlke.
Og. **Lindensee.** 8. 11., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Usch-Neudorf.** 8. 11., 14 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Krüger.
Og. **Schulitz.** 8. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung b. Rodewald.
Og. **Schmiedeberg.** 8. 11., Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag.)
Og. **Hoheneiben.** 8. 11., 15.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Saale Rydzkowski in Jwitz.
Og. **Zempelburg.** 8. 11., 16.30 Uhr, Volksfest im Hotel Polonia.
Og. **Niehoff.** 9. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Soldau.** 9. 11.. Gedenkstunde im Heim.
Og. **Konitz.** 9. 11., 20 Uhr, Gedenkstunde im Heim.
Og. **Klodken.** 9. 11., Mitgl.-Vers. der jungen Mitglieder.
Og. **Zamarte.** 9. 11., 19 Uhr, Gedenkstunde.
Og. **Markstädt.** 10. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Judeith Miłosławice.
Og. **Marienbronn.** 10. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Königsrode.** 10. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Rathenau.** 10. 11., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Stryndzewice.
Og. **Heinrichsdorf.** 10. 11., 19.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kneiding (nicht wie bisher gemeldet, am 8. 11.).
Og. **Kulm.** 11. 11., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. in Brzozowo.
Og. **Znin.** 11. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Posen.** 11. 11., 20 Uhr, Lichtbilder-Vortrag v. Vg. Hepke „Polens Landschaften, Städte und Dörfer".
Og. **Thorn.** 12. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Vers. im Deutschen Heim. (Nicht wie bisher gemeldet, am 13. 11.)
Og. **Günthergost.** 13. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Steinberg.** 13. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Schade.
Og. **Konitz.** 14. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Heim.
Og. **Znin.** 14. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag.) (Verlegt auf den 28. 11.)
Og. **Culmsee.** 14. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Gr. Neudorf.** 15. 11., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (verlegt auf den 18. 11.).
Og. **Obornik.** 15. 11., 15 Uhr, öffentliche Versammlung im Hotel Narożyński.
Og. **Gr. Bösendorf** 15. 11., 17 Uhr, Mitgl.-Vers . bei Oberski (nicht wie bisher gemeldet, öffentliche Versammlung).
Og. **Hermannsdorf.** 15. 11., 16 Uhr, Volksfest in Łodzia.
Og. **Exin.** 15. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Borek.** 15. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Jabłone.** 15. 11., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Schubin.** 15. 11., Erbstrom, Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.
Og. **Zduny.** 15. 11., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Kinderh.
Og. **Zduny.** 15. 11., 19 Uhr, Jahresfest mit anschl. Tanz.
Og. **Bagnitz.** 15. 11., 15 Uhr, Jahresfest bei Krüger in Kamienica.
Og. **Strzelkowo.** 15. 11., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Rothenburg.** 15. 11., 15 Uhr. öffentliche Vers. im Saale Raschke.
Og. **Soldau.** 15. 11., Herbstfeier im Hotel Masowia.
Og. **Gnesen.** 15. 11., 13.30 Uhr, Mitgl.-Vers. (Frauen).
Og. **Altkloster.** 15. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Flieger.
Og. **Thiergarten.** 15. 11., Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Krossen.** 15. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Vg. Schmidt (verlegt auf den 18. 11.)
Og. **Tarkowo.** 15. 11., 14 Uhr, öffentliche Vers. bei Reinert in Tarkowo.
Og. **Schulitz.** 15. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Skórcz.** 16. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Stenzel.
Og. **Thorn.** 19. 11., 20 Uhr. Lichtbilder-Vortrag Vg. Hepke: „Polens Landschaft, Städte und Dörfer" im Deutschen Heim.
Og. **Graudenz.** 20. 11., 20 Uhr, wie vor; im Gemeindehaus.
Og. **Fordon.** 21. 11., 18 Uhr, Mitgl-Vers. (Schulungsvortrag) bei Krüger.

Hohnsteiner Puppenspiele.

Og. **Zamarte.** 10. 11.,, 18 Uhr, für Kinder und Erwachsene.
Og. **Konitz.** 11. 11. 7663
Og. **Stargard.** 15. 11., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch nachmittag 3½ Uhr starb plötzlich an Herzschlag mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Hofbesitzer

Reinhold Kerber

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Marie Kerber.

Dziewięć włók, den 5. November 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 7655

Deutsches Privatgymnasium / Dregersche Privatschule } **Bydgoszcz**

Am Dienstag, dem 10. November 1936 von 15 bis 17 Uhr

Auskunft

über die Leistungen der Schüler in den einzelnen Klassen. 7658

Die Schulleitungen.

Teppichreparaturen nur kunstgewerblich führt aus 3494

Atelier „Ira"
ulica Pomorska Nr. 42, I. Etage.

Die Ehe wollen miteinander eingehen die Verlobten, d. Maurer **Willi Fienitz**, Reichsdeutscher, Berlin O 17, Koppenstr. 9, und die Verkäuferin **Gertrud Schroeder**, Osie, pow. Swiecie. 7650

Der Standesbeamte des Standesamtes 7c, Berlin.

Berlin, den 5. 11. 36.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon **1304.**

Sämtliche

Büroarbeiten

deutsch-poln. Korrespondenz kann am Nachmittag erledigen. Off. u. S 3426 an d. Gst. d. Z.

Gründlichen u. schnellen

Klavierunterricht

erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386 **Bielawki, Cicha 7, W. 3.**

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-02

7115

Für den 7465

Obst- u. Zier-Garten

finden Sie die allergrößte Auswahl zu den billigsten Preisen in der Gärtnerei

Jul. Roß,
Grunwaldzka 20.
Telefon 3048.

Täglich

frische Blumen

Sträuße, Kränze, blühende Topfpflanz. usw. Obstbäume u. Florstaud. Bestellungen erbittet

R. Haedeke, Chełmża, pow. Toruń. 3475

Geldmarkt

Geld gegen Auszahlung in Deutschl. ges. Angeb. nebst Angabe der Höhe u. W 3489 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Heirat

Evgl. Landwirtstochter 28 J., 3000 zł Vermög., wünscht christl. gesinnt. Herrn (mittelgr., Handwerk. m. etw. Vermög.) kenn. z. lern. od. in klein. Landwsch. einzuheirat. Ang. unt. T 3497 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erbeten. 7509

Fräulein, Ende 30er, evgl., gutes Ausseh., mit Geschäft, sucht passend.

Lebensgefährten.

Offerten unter O 3473 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Habe gute Partien für Damen u. Herren

Jurczyk, Podgórna 7/3. 3000

Offene Stellen

Suche sofort einen 7644

ledigen Müller

zur Führ. einer Motormühle mit etwas Kaution. Anfrag. zu richten an **Fr. Berndt, Inowrocław,** św. Ducha 102.

Ia Friseuse

perfekt deutsch sprechd., Gehalt 20 Guld. wöchtl. bei freier Station, stellt sofort ein 7648

Salon Ziemer, Neuteich Freist. Danzig.

Tücht., fleiß., bescheid. **Wirtschafterin** für mittl. Gut gesucht, die gut kocht und backt, mit nur langjähr. Zeugn., f. Dauerstellung bei 50 Zł. mon. Offert. unt. R 7606 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen

gesucht, evangl., welches schon in größerem Landhaushalt gedient hat und Zeugnisse darüber nachweis. kann, zum baldigen Antritt. Off. unt. U 7632 an die „Deutsche Rundschau".

Suche zum 15. 11. oder später jüngeres, ehrl., kinderliebes

2. Mädchen

zur Mithilfe für alle Hausarbeiten. 7581 **Weichert** Ziegelei, **Opalenie,** pow. Tczew.

Stellengesuche

Suche von sof. od. 1. 12. 36 bis 1. 1. 37 Stellung

als Wirtschafter

Hof- oder zweiter Feldbeamter. Bin evgl., led., 30 J. alt, beid. Sprachen mächt., mit all. vertr., gut bewand. bei krank. Vieh. Beste Zeugn. vorh. Frdl. Zuschr. u. P 3476 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, erfahrener, d.

Förster sucht Stell.

ab 1. 12. od. später. Gut. Raubzeugvertilger, m. jed. forstlich. Arbeit sow. Anlage von Saatkämp. u. Vermess. des Holzes best. vertr., in letzt. Stell. 11 J. tätig. Frdl. Angeb. an **P. Büttner, Lubocześnica,** poczt. Pniewy, pow. Szamotuły. 7647

Holzkaufmann u. Sägewerksfachmann, 25 J., led., Absolv. der Holzgewerbeschule, m. ca. 3 j. Prax. u. perfekt. deutsch- u. poln. Sprachkenntn., m. Buchhaltg. (Lohnbuchhaltg.) sow. Maschinenschreiben vertr. **sucht Stellung im Büro oder auf Holzplatz.** Offerten unter U 7505 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer

Konditor

sucht von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Angebote unter R 3477 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger

Müller-Chauffeur

mit Geschäfts- sowie Kundenmühle bestens vertraut, **sucht v. bald** oder später **Stellung,** evtl. auch als **Diener-Chauffeur.** Gute Zeugn. vorh. Frdl. Ang. unt. B 7664 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als

Geschäftsbote

Portier od. dergl. Bin led., 27 J. alt, ev., dtsch. u. poln. Sprachkenntn., vertraut mit Zentralheizg. u. Gartenpflege, da gel. Gärtner. Letzte Stellg. 6 Jahre in hies. größ. Betrieb innegeh. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Offert. u. O 3417 a. d. G. d. Z. erb.

Besitzertochter

23 Jahre alt, hat 1 J. die Hauswirtschaft u. Geflügelz. a. gr. Gut erl., **sucht von sofort od. spät. Stellg. als Jungwirtin oder Stütze.** Gutshaushalt bevorz. Zeugnis vorhanden. Gefl. Zuschriften unter S 7608 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**

Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

7565

Suche zum 1. 1. 37. od. später auf größerer Begüterung Stellung als

Sekretärin

Perfekt in Buchführg., Korrespondenz und Schreibmasch., d. poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächtig. Gefl. Angeb. unt. G 7428 a. d. G. d. Z.

Zwei evangel., gebild. **Fräulein** suchen ab 15. 11. 36. evtl. spät. Stellung als **Haustochter,** zweite a. als **Kinderlehrerin.** Deutsch u. Poln. in Wort u. Schr. Zweite übern. a. Klavierunterr., evtl. a. Stelle im Büro oder Gut, da Vorkenntn. in Buchführ. sow. Schreibmaschine. Frdl. Angeb. 1. unt. Nr. 3499 „Erika", 2. u. Nr. 3499 „Röschen" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junges, ehrlich., evgl.

Mädchen

22 J. alt, vom Lande, sucht zum 15. 11. oder 1. 12. 36 **Stellung i. bess. Haush. um sich z. vervollkommn.** Am liebst. in der Stadt. 3498

Ella Böhlke, Słończ, pzt. Czarze, p. Chełmno.

Kunststopferei „Ira"
stopft unter Garantie unsichtbar. 4493
ulica Pomorska Nr. 42, I. Etage.

CONTINENTAL
KLEIN-SCHREIBMASCHINE



GEN.-VERTRETUNG:
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21

Gut gehendes

Kolonialwarengeschäft

in mittlerer Stadt Pommerellens, auch Bromberg oder Thorn, von kapitalkräftigem Reflektanten zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter J 7571 an die Geschst. d. Ztg.

Krankheitshalber verkaufe mein

Geschäfts-Grundstück

mit 2 Läden, in bester Lage einer Kleinstadt gelegen. Off. unter M 7587 an die Gst. d. Zt.

---

1 Riemenscheibe, 159 cm Durchmesser, 18 cm Breite, **1 Drahtseilscheibe,** 153 cm, verk.

Max Doering, Dworzysko, poczta Gruczno, pow. Swiecki. 7646



Tüchtiges Mädchen

sucht Stellg. als Stütze oder Stubenmädchen. Im Backen, Kochen, Nähen, Zim. aufräum. gut bewandert. Gefl. Offerten unter T 7621 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junge Bauerntochter sucht Stellung als

Stubenmädchen od. Stütze d. Hausfrau.

Schon in Stellung gewesen. Offert. unt. U 3483 an die Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Ein- evtl. Zwei-Familienhaus

mit Garten, in der Stadt oder auf dem Lande nicht weit von der Stadt, Gegend Bydgoszcz — Toruń — Grudziądz, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit näherer Beschreibung des Objektes u. äußerster Preisnennung unt. W 7639 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Eckhaus, 2 Stock, 4 Läden, Preis 90 000 zł, zu verk. **R. Aßmann,** Pomorska 57

3485

Gasthaus (Villenbau), nebst Schlachthaus. 12 Morg., Auszahlung 15 000 zł, **zu verkaufen,** oder **Laden** an kinderloses Ehepaar für 25 zł **zu verpachten.** 3497

Schielke, Zgniłobłoty, poczta Bobrowo.

Gutgehende

Bäckerei

zu verkauf. od. zu verpachten. Off. unt. A 3495 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privat-Grundstück

44 Mrg., davon 11 Mrg. Wiese, m. tot. u. lebend. Inventar, altershalber sofort zu verkaufen. 3496

Albert Wojahn, Łochowo

Pianino

sehr gut erhalten, Fa. Sommerfeld, zu verk. **Sentkowski,** Tierarzt in Nakło, Tel. 117. 3491

---

4 gebrauchte

Kachelöfen

moderne Form und Farb. (glatte Kacheln, deutsches Erzeugnis) **zu verkaufen,** desgl. **viereckiger** 7652

Eisen-Schamotte-Ofen

(etwa 1,50 m hoch) fast neu. Besichtig. zwischen 10 und 12 Uhr.

Litewska 16 (Bielawki).

Suche zu kaufen einen gebrauchten 4-Takt-

Sauggas-, Rohöl- od. Diesel-Motor.

A. Görke, Bukowiec, p. Jabłonowo, Pom. 7628

Gebrauchte

Buttermaschine u. 1 Regenapparat

(automat.) z. Gartensprengen, sind z. haben.

Toruń-Mokre,
7625 Żółkowskiego 54.

Gebrauchte, gut erhalt.

Dezimal-waage

für 500 kg **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. B 3488 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebr. Heizkörper für Zentralheizung

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreib. unt Z 7651 an d. Gst. d. Zt.

Sortenechte Obstbäume

Fruchtsträucher
Ziersträucher
Heckenpflanzen
Koniferen,
echten u. wilden
Wein
Stiefmütterchen-, Nelken- u. Vergißmeinnicht-Pflanzen
echten Viktoria-Rhabarber,
empfiehlt 49

Robert Böhme
Sp. z o. o.,
Bydgoszcz.

Eckendorfer 7631

Runkelrüben

gibt Waggonweise ab

Rittergut Skarszewo, Post Laskowice, Tel. 11.

Pachtungen

Gutgehendes

Mehlumtauschgeschäft und Schrotmühle

mit Wasserkraft an Berufsmüller, evangl., ab 1. 1. 1937 zu verpachten. Zuschriften unt. B 7634 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtwirtschaft

von 20-30 Mrg. gesucht. Inventar vorhanden. Zuschrift. unt. S 3479 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Sie photographieren nicht?

Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren — Büroartikel
Marsz. Focha 6 — Tel. 3061.

Das lang ersehnte

Dr. Oetker's Soßen-Pulver Schokolade-Geschmack

ein neues

Dr. OETKER'S
SOSSEN-PULVER
Schokolade-Geschmack

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.

Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.

Ermäßigter Preis 30 Groschen. 7480

Wohnungen

5 Zimmer, Bad, Zentralh., hochparterre, zu verm. **Pl. Weyssenhoffa 5** 7526

---

4 Zimmer, 1. Etg., Nähe Bahnh., Bad, Gas, Elektrisch, ab 1. 12. an ruhige Mieter zu vermieten. Offerten unter J 3401 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schöne

3-Zimmer-Wohng.

Bad usw., in gut. Hause sof. z. verm. Off. u. N 7592 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

RESTAURANT SZMELTER Danzigerstr. 30 (im Hause Hallmich)

Jeden Donnerstag: 7665

Wurst- u. Eisbeinessen

Spezialität: Tichauer Bier aus Tichau O/S.

---

1 unmöbl. Zimmer

1 Raum zum Unterstellen von Sachen **umgehend** gesucht. Angeb. unter M 3467 an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Alleinstehendes junges Mädchen sucht ab sof. oder 1. 12. 36 ein leeres **größeres Zimmer** m. oder ohne Küche. Angebote unter Z 3492 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 5. Novbr. abends 8 Uhr:

Preciosa

Schauspiel in 4 Aufzügen nach P. A. Wolff von J. M. Heyser.
Musik von Carl Maria v. Weber.
Eintrittskarten wie üblich.
Sperrsitze werden zum Preise des 1. Platzes abgegeben. 7620

Sonntag, 8. November abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Der Kampf mit dem Tatzelwurm

Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.

Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7534 im „**Elysium**"

Heute, den 5. November, um 21 Uhr:

Eröffnung

des vornehmen Lokals

„Carioca",
ulica Pomorska 19.

Danzing - Bar - Auftreten von Künstlern

Orchester unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen **Pluciński.** 3500

Restaurant u. Konditorei Berendt
Tel. 1090. **Dworcowa 6/8.** Tel. 1090.

Heute sowie jeden Donnerstag

vorzügliche Wurst

eigenes Fabrikat. **Flaki** u. andere Spezialitäten. — Bydgoszczer und Okocimer Biere. **Spezialität Saybuscher Märzbier. — Ausgezeichn. Kaffee, vorzügl. Kuchen u. Pfannkuchen**

---

14 Tage Sprachunterricht

nach der **bewährten** Methode 7023

Toussaint-Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. — Hunderttausende haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es, versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg 182.

Bitte, recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der

....

Sprache, kostenlos, portofrei und unverbindlich.

Name: ....

Beruf: ....

182

Ort u. Str. ....

Kino Adria
Beg. d. Vorstellgn.: 5.00 7.15 9.15

Heute, Donnerstag
Feierliche Premiere
des neuesten und größten Musik-Films dieser Saison:

Wo die Lerche singt

(in deutscher Sprache)

mit **Martha Eggerth**
Hans Söhnker
Tibor v. Halmay
Lucy Englisch
Fritz Imhoff u. v. a.

Musik von **Franz Lehar**
Regie: **Karl Lamac.**

Dieser Film ist der letzte und größte Triumph der gefeierten Künstlerin Martha Eggerth und wird augenblicklich in Berlin in 3 großen Premieren-Kinos gleichzeitig aufgeführt! — Martha Eggerth übertrifft sich selbst — das ist das Urteil der gesamten Berliner Presse.

Beiprogramm: Neueste Wochenschau Ein entzückender kolorierter Zeichenfilm.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 258

Bromberg, Freitag, den 6. November 1936

Pommerellen.

5. November.

Graudenz (Grudziądz)

Ein erschütterndes Familiendrama

trug sich am Mittwoch vormittag in der zehnten Stunde in einer Wohnung des dritten Stockes des Hauses Schwerinstraße (Sobieskiego) 20 zu. Dort hielt sich seit etwa fünf Wochen bei ihrer Schwiegermutter, der 66jährigen Postschaffnerswitwe Empel, ihre 26jährige Schwiegertochter Wanda, geb. Wojtkowiak, auf. Ihr 30jähriger Ehemann Viktor, Gärtner von Beruf, hatte seit Anfang dieses Jahres in Thorn gemeinsam mit ihr einen Blumenladen inne. Das Geschäft mußte aber vor etwa anderthalb Monaten infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten aufgegeben werden, und seit dieser Zeit waren die jungen Leute ohne sichere Existenz und ohne eigene Wohnung. Wiederholte Versuche des Gatten, Beschäftigung und damit Brot zu bekommen, hatten, wenn man von einer angeblich zuletzt erlangten Beschäftigung in Dirschau absieht, keinen Erfolg. Das hatte zweifellos bei ihm eine Gemütsdepression zur Folge, unter deren Einfluß er am Dienstag, als er von einer Reise zurückkehrte, seiner alten Mutter und einer verheirateten Schwester gegenüber sich gereizt und aggressiv betrug. Am Mittwoch gegen ½10 Uhr hörten die Mutter und andere zurzeit hier weilende nahe Angehörige in dem einen Zimmer der mütterlichen Wohnung, in der sich die jungen Eheleute allein befanden, kurz nacheinander zwei Schüsse fallen. Der Ehemann E. hatte mit einem Browning zuerst seine Gattin und dann sich selbst erschossen. Die zuständigen behördlichen Stellen wurden unverzüglich benachrichtigt.

Eine besonders schmerzliche Tragik hat der Fall für die alte Mutter des jungen Paares (die Ehefrau befand sich in gesegneten Umständen), da sich das schreckliche Ereignis gerade an ihrem 66. Geburtstage zutrug. *

Der blutige Vorgang,

der sich am 13. August auf dem Felde in Zajączkowo, Kreis Schwetz, zutrug, und bei dem ein Menschenleben vernichtet wurde, kam am Dienstag vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Wie erinnerlich, kamen am genannten Tage aus dem nahen Gr. Kommorsk Arbeitslose auf den Acker der Frau Tyahrt und begannen dort Getreide auszudreschen, um es dann zu stehlen. Der Bruder der Besitzerin des Grundstücks, Wilhelm Becher, und der Verwalter Felix Milewski begaben sich, als sie das Treiben der Arbeitslosen bemerkt hatten, zu ihnen hin und forderten sie auf davon abzulassen. Darauf reagierten die Diebe in der Weise, daß sie auf die sie zum Unterlassen des Stehlens Ersuchenden mit hölzernen Keulen, die sie zum Ausdreschen des Getreides benutzt hatten, einschlugen, und zwar auf B. so heftig, daß dieser besinnungslos auf dem Felde liegen blieb. Milewski erhielt eine Anzahl Schläge auf den Kopf. Ohne sich um die Opfer ihrer Roheit zu kümmern, nahmen die Unholde das ausgedroschene Getreide an sich und gingen seelenruhig, als wäre nichts geschehen, nach Hause. B. ist infolge seiner von den Rohlingen erhaltenen schweren Verletzungen, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, am nächsten Tage verstorben.

Als Täter wurden von der Polizei bei der sofort eingeleiteten Untersuchung sieben Personen ermittelt, und zwar der 22jährige Wojciech, der 19jährige Eryk, der 23jährige Bronisław Żak, der 25jährige Wojciech Lisiecki, der 21jährige Franciszek Śpiewak, der 18jährige Jan Gall und Maksymiljan Leśniak. Die Mehrzahl von ihnen ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft.

In der Verhandlung bestritten die Angeklagten ihre Schuld. Sie wären, so entschuldigten sie sich, nur gekommen, um Getreide zu stehlen, hätten jedoch nicht die Absicht gehabt, B. zu töten. Zu den Tätlichkeiten sei es, wie die Angeklagten die Unverfrorenheit hatten, zu behaupten, nur dadurch gekommen, daß sie von B. — provoziert (!!) worden seien. Nach dem Verhör der zur Vernehmung geladenen Zeugen wurde das Urteil verkündet, das gegen Jan Gall und Wojciech Lisiecki auf je 2½ Jahre, gegen Franciszek Śpiewak auf 2 Jahre, gegen Wojciech und Eryk Żak auf 1½ Jahre und gegen Maksymiljan Leśniak auf 1 Jahr Gefängnis lautete. Sämtliche Angeklagten erhielten außerdem 5 Jahre Ehrverlust. *

× **Ein deutschsprachiger Chopinfilm** läuft zurzeit im Kino „Apollo". Er trägt den Titel „Abschiedswalzer" und spielt zur Zeit des November-Aufstandes in Warschau gegen Rußland. Der Komponist geht nach Paris und kommt dort in einen Kreis bedeutender Musiker und Schriftsteller. Er erringt große Lorbeeren, wird gefeiert und geliebt — aber sein Herz ist bei seinen Freunden, die auf seiten der Aufständischen kämpfen. Selbstverständlich spielt eine große Liebe in dem Film eine bedeutende Rolle. Es würde zu weit führen, hier alle Einzelheiten wiederzugeben. Der interessante Inhalt und die geschmackvolle Wiedergabe, außerdem das Spiel bedeutender Künstler wie Liebeneiner, Sybille Schmitz und Richard Romanowski heben diesen Film über das Niveau der meisten anderen.

× **Schwerer Unglücksfall.** Beim Hantieren mit einer geladenen Waffe zog sich Mittwoch nachmittag der 22-jährige Landwirtssohn Tadeusz Kleczkowski in Kgl. Dombrowken (Królewska Dąbrówka) einen schweren Brustschuß zu. Der Verletzte wurde ins Graudenzer Krankenhaus gebracht. Sein Befinden läßt aller Voraussicht nach wenig Hoffnung auf eine Wiederherstellung. *

× **Tödlicher Verkehrsunfall.** Am Dienstag nachmittag 15.45 Uhr fuhr der 25jährige Bäcker Franciszek Bukowski aus Burg Belchau, der in der Graudenzer Brotfabrik beschäftigt war, mit seinem Fahrrade längs des Schienengleises in der Nähe von Wossarken (Owczarek). Dabei versuchte er vor dem ankommenden Zuge noch die Ossabrücke zu passieren. Es gelang ihm jedoch nicht, noch zur Zeit hinüberzukommen, sondern er geriet zwischen das Brückengeländer und den Zug. Von diesem angestoßen, stürzte B. von der Böschung herab und schlug mit dem Kopfe auf den Erdboden, was den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte. *

Thorn (Toruń)

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 5. November, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 12. November, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 8. November, hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Neustädtischer Markt (Rynek Nowomiejski) 13, Fernsprecher 1269. **

‡ **Seine Uraufführung für Polen** erlebte am Dienstag im Kino „Świt", Gerechtestraße (ul. Prosta) 5, der von der Berliner Presse übereinstimmend glänzend beurteilte Lustspielfilm „Allotria". Das aus dem Griechischen stammende Titelwort bedeutet soviel wie Mißverständnis oder Unfug in humorvollem Sinne, und so häufen sich dann auch die Mißverständnisse und allerlei Schabernack, daß das Publikum aus dem Lachen überhaupt nicht mehr herauskommt. Die Mißverständnisse drehen sich um die Liebe und klären sich zum Schluß zu allgemeiner Zufriedenheit auf. Fabelhafte Ausstattung, eine ausgezeichnete Modenschau, Autorennen in Monaco, die melodiösen Schlager „Blinde Kuh" und „Allotria", Schmiß und Tempo der Handlung reißen mit; der elegante Adolf Wohlbrück, Jenny Jugo, Renate Müller, Heinz Rühmann mit seinem trockenen Witz und Hilde Hildebrandt (ganz groß!) begeistern die Zuschauer, die während zweier Stunden alles andere vergessen. Die Tönende Wochenschau bringt u. a. die Eröffnung einer neuen Teilstrecke der deutschen Reichsautobahnen in Anwesenheit Adolf Hitlers. **

t **Auf der Suche nach freien Wohnungen** befindet sich zurzeit die Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn. Der gewaltige Anbau an das zuerst errichtete Hauptgebäude ist nämlich inzwischen so weit fertiggestellt worden, daß die Arbeit in den neuen Räumlichkeiten im neuen Jahr aufgenommen werden kann. Es werden nun wahrscheinlich einige jetzt noch anderwärts untergebrachte Abteilungen nach Thorn verlegt werden, deren Beamte untergebracht werden müssen. **

---

h **Lautenburg** (Lidzbark), 4. November. Der Fischer Podsendek von hier zog mit seinen Netzen während des Fischfanges eine ungewöhnliche Beute, nämlich einen ertrunkenen Hirsch aus dem Wasser. Der Hirsch wog etwa zwei Zentner. Man lieferte ihn der Försterei Dembowiec ab.

h **Neumark** (Nowemiasto), 4. November. In Schwarzenau (Szwarcenowo) kam es zwischen den Landleuten Standarski und Kaliski zu einem Streit, in dessen Verlauf St. seinem Widersacher einen Hieb mit einem Torfstichel versetzte. K. ist an den Folgen des Schlages gestorben.

In Zwiniarz brach ein Brand im Gehöft des Landwirts Fr. Paprocki aus. Verbrannt sind eine Scheune mit Getreide- und Futtervorräten, sowie landwirtschaftliche Maschinen.

* **Schwetz** (Świecie), 4. November. Am letzten Sonntag fand im Hotel Dahm eine Versammlung des „Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe" statt, die zugleich Gründungsversammlung der Ortsgruppe Schwetz des Verbandes war. Hauptgeschäftsführer Schramm-Bromberg sprach über Ziel und Zweck des Verbandes, der auf Grund der neuen von den Behörden genehmigten Satzungen eine Neuorganisierung durchführe. Es sei Pflicht eines jeden deutschen Kaufmanns, Gewerbetreibenden und Handwerkers, dieser ständischen deutschen Organisation der städtischen Berufe anzugehören. Es folgte die Gründung der neuen Ortsgruppe und die Wahl des Vorstandes. Schriftleiter Ströse-Bromberg hielt anschließend einen fesselnden Vortrag über Sozialismus und Wirtschaft. Der Redner gab eine tiefgründige und zugleich lebendig dargestellte Analyse des sozialistischen Denkens der Gegenwart und Vergangenheit und dessen Einfluß auf die Wirtschaftsgestaltung. Der Vortrag fand reichen Beifall. — Der Vorsitzende der neuen Ortsgruppe, Herr Knopf, konnte die anregende Versammlung mit dem Wunsch schließen, daß alle hierfür in Frage kommenden Berufe der neuen Ortsgruppe beitreten.

ch **Schöneck** (Skarzewy), 4. November. Dem Bäckermeister Br. Kuhn aus Potgutken wurde ein Fahrrad gestohlen.

Die 7jährige Tochter des Lucjan Chmielecki aus der ul. Bednarska in Schöneck ist seit einigen Tagen verschwunden, nachdem sie sich gegen Abend von Hause entfernt hatte. Es wird vermutet, daß das Mädchen beim Überschreiten der Brücke ins Wasser fiel und ertrunken ist.

V **Vandsburg** (Więcbork), 4. November. Die Hohnsteiner Puppenspieler gaben am Dienstag hier im Saale Szkopek ein Gastspiel. Nach einer am Nachmittag gutbesuchten Kindervorstellung folgte abends die Vorstellung für Erwachsene. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die in zwei Hauptaufführungen gebrachten Puppenspiele heiteren und ernsten Inhalts riefen unter dem Publikum große Begeisterung hervor.

* **Zempelburg** (Sępólno), 4. November. Pfarrer Natter ist nach mehr als 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Die geistliche Versorgung nimmt Vikar Zwimer in Zempelburg in dem durch die Kirchengemeinde Kamin erweiterten Seelsorgebezirk wahr. Auch Pfarrer Fliegner-Kamin ist in den Ruhestand getreten.

Das Heldenmädchen von den Drei Zinnen.

Am Sonntag vormittag traf in Mittenwald Viktoria Savs, die als „Heldenmädchen von den drei Zinnen" berühmt gewordene österreichische Frontkämpferin ein. Viktoria Savs ist als Tochter eines österreichischen Schuhmachermeisters in Bad Reichenhall geboren und nahm bereits als Sechzehnjährige an der Verteidigung der Drei-Zinnen-Stellung teil. Sie hatte als einzige Ausnahme die besondere Genehmigung des Armeeoberkommandos erhalten, gemeinsam mit ihrem Vater in der vordersten Frontlinie mitzukämpfen. Ihre Kameraden ahnten nicht, daß der Jungland-stürmer Viktor Savs in Wirklichkeit ein Mädchen war. Viktoria Savs zeichnete sich durch große Tapferkeit besonders bei Patrouillengängen, die sie meist allein unternahm, hervorragend aus. Am Pfingstmorgen 1917 wurde Viktoria Savs schwer verwundet und büßte u. a. dabei ein Bein ein. Viktoria Savs, die fünf Tapferkeitsorden trägt, darunter die Große Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl., folgt nach Deutschland einer Einladung des Reichskriegerbundes und wird künftig von dieser großen Soldatenorganisation kameradschaftlich betreut werden.

An der Grenzstation Mittenwald hatte eine Abordnung der Kriegerkameradschaft Mittenwald in ihrer Gebirgstracht Aufstellung genommen, um Viktoria Savs zu empfangen. Im Auftrag des Bundesführers des Reichskriegerbundes, SS-Oberführer Reinhard, richtete Oberst von Pechmann als stellvertretender Oberlandesführer für Bayern herzliche Worte der Begrüßung an den tapferen Kriegskameraden. Oberst von Pechmann begrüßte Viktoria Savs angesichts der bayerischen Berge, in denen ihre Wiege stand, und hieß sie im Kameradenkreis der deutschen Frontsoldaten freudig willkommen. Er sprach den Wunsch aus, daß sich Viktoria Savs in dankbarem Gedenken an den Führer im neuen Deutschland der Ehre und der Wehr recht heimisch fühlen möge. Viktoria Savs dankte tief ergriffen in ihrer herzgewinnenden Tiroler Art und hielt es für ihre erste Kameradenpflicht, ihre deutschen Mitkämpfer durch einen Blumenstrauß zu ehren, den sie am Kriegerdenkmal in Mittenwald niederlegte.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 8. Nov. 1936 (22. Sonntag n. Trinitatis)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gürtler, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, den 11. November, vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gürtler. Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr Reformations-Gemeinde-Abend im Saale des Gemeindehauses: „Glaube und Heimat" von Karl Schönherr.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Graudenz: Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abends 6 Uhr Evangelisation, abds. 7 Uhr Jugendbund. Montag abends ½8 Uhr Blattleserabend. Donnerstag nachm. ½5 Uhr Kinderstunde, abends ½8 Uhr Bibelstunde.

Eiselau: Nachm. 2 Uhr Evangelisation.

Treul: Dienstag abends ½7 Uhr Blattleserabend.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Sartowitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 8. Nov. 1936 (22. Sonntag n. Trinitatis)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst*.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, im Anschluß Kirchenwahl.

Leibitsch. Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst mit Kindergottesdienst,

Rogau. Vorm. 11 Uhr Predigt-Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Andacht im Altenheim.

Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 12¼ Uhr gebührenfreie Amtshandlungen, 15 Uhr Versammlung der Frauenhilfe.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Damerau. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Die Neusiedler sind unzufrieden.

Eine schlechtere Quittung für das Fiasko der Parzellierungs- und Siedlungsaktion Polens, deren falschen Weg wir erst in diesen Tagen in zwei grundsätzlichen Abhandlungen nachgewiesen haben, konnte die Politik Poniatowskis kaum erhalten, als jetzt auf zahlreichen Tagungen polnischer landwirtschaftlicher Organisationen. Auf diesen Tagungen waren nur Neusiedler anwesend, **um über die trostlose Lage der durch die Parzellierung geschaffenen Neusiedlungen zu beraten.** Was dabei zur Sprache kam, ist keineswegs ein Ansporn, die verfehlte Form der Parzellierung und Siedlung nach dem Muster Poniatowskis fortzusetzen.

Zunächst wurde hervorgehoben, daß die Lage der Neusiedlungen trotz aller von der Regierung gewährten Erleichterungen bei der Rückzahlung der von der Staatlichen Agrarbank gewährten Kredite beklagenswert sei. Die Verminderung der Parzellierungsschulden, die etwa ein Drittel der anfänglichen Verschuldung betrage, in Fällen, wo das Anwesen durch Kredite erworben worden ist, ermöglicht dem Neusiedler noch keineswegs, allen seinen normalen Verpflichtungen nachzukommen, die mit der Bewirtschaftung seines Betriebes in Zusammenhang zu bringen sind.

In allen Fällen machen die Siedler die Feststellung, daß die augenblickliche Preissteigerung für Agrarprodukte sich nur dort günstig auswirken könne, wo der Siedler nicht bis über die Ohren verschuldet ist. **Die Preisbesserung könne niemals die Lage der verschuldeten Siedlungen ändern, deren aus der Parzellierung sich ergebende Schuldenlast außerordentlich groß ist.**

Aus all diesen Gründen haben die durch die Parzellierung neugeschaffenen Siedlerstellen eine 50 prozentige Streichung der von der Staatlichen Agrarbank erhaltenen Kredite gefordert. Erst eine solche Streichung würde die Möglichkeit schaffen, das schier unerträglich schwere Los der Siedler zu bessern.

Minister Poniatowski hat durch diese Beschlüsse der durch die Parzellierung hervorgegangenen Neusiedler mit seiner Politik eine schwere Niederlage erlitten. Er sagt zwar in seinen bekannten Ausführungen, „daß das Los der ersten Generation der Siedler keineswegs beneidenswert sei". Die Beschlüsse der Neusiedler beweisen aber, daß wir mit unserer These recht behalten haben, nämlich, daß die Art der Siedlungsaktion es mit sich bringt, daß nicht eine, sondern mehrere Generationen schwer zu leiden haben dürften, wenn nicht eine Änderung der Parzellierungs- und Siedlungsaktion eintritt.

Tartarennachrichten über das „Elend im Reich".

In einer gewissen polnischen Presse werden die schauerlichsten Dinge über eine angeblich in Deutschland bevorstehende Hungersnot verbreitet. Ja man liefert sogar dem Moskauer Sender Material über angebliche Hungerrevolten und Massenverhaftungen in verschiedenen Teilen des Reichs. Unter solchen Verhältnissen ist eine polnische Pressestimme besonders bemerkenswert, die gerade das Gegenteil berichtet. Dieser weiße Rabe ist der „Kurjer Warszawski", der unter der Überschrift „Das Engerschnallen des Leibriemens" (auch im polnischen Original stehen die Gänsefüßchen) in einem Bericht seiner Berliner Korrespondentin M. Męcińska u. a. folgendes schreibt:

Trotz eines verlorenen Krieges, trotz Valutaschwierigkeiten spürte man in Deutschland niemals ein Elend, zum mindesten kein ins Auge fallendes Elend. Niemals hat man in Deutschland eine schlecht gekleidete, ausgehungerte Masse gesehen.

Auf den Arbeiterversammlungen hat sich die Masse äußerlich nicht sehr von der Menge der Spaziergänger auf den Berliner Boulevards unterschieden. Und die Wohnungsfrage war immer sehr günstig. Sogar Arbeitslose, die von der Wohlfahrtspflege Unterstützungen bezogen, besaßen fast immer mindestens eine einzimmerige Wohnung. Ein mittelgut bezahlter Arbeiter besaß eine Zweizimmerwohnung; eine kleinbürgerliche Familie, die z. B. aus vier Personen besteht, besaß gewöhnlich zwei Zimmer und Küche, wenn sie sich sehr „einschränkte". Eine bessergestellte Arbeiter- oder kleinbürgerliche Familie besitzt gewöhnlich eine Dreizimmerwohnung mit Bequemlichkeiten (Elektrizität, Badezimmer). Die Einrichtung entspricht der Wohnungseinrichtung der reichen Klasse in Polen, Österreich, Italien oder Ungarn. Eine gutgestellte kleinbürgerliche Familie nennt gewöhnlich eine Vierzimmerwohnung ihr eigen, die nicht selten gut möbliert ist, Bibliothek, Rundfunkempfänger usw. besitzt.

Die Ernährung der niedrigen Klasse ist — für unsere Verhältnisse — genügend. Jeder Landarbeiter, auch der ärmste, besaß sein eigenes, wenn auch gemietetes Zimmer und genügend Nahrung. Es gibt in ganz Deutschland keinen Bauern, nicht einmal in den ärmsten Gebirgsgegenden, der wochen- oder monatelang weder Fleisch noch Fett ißt. Jeder Arbeiter — auch der ärmste — ißt täglich seine Portion Fleisch (ein Viertel Pfund), ein bessergestellter Arbeiter sogar noch größere Mengen Fleisch (zweimal täglich) — und trinkt seine bestimmte Menge Bier."

Die Finanzierung einer „deutschen" Organisation.

Im Zusammenhang mit dem auch bereits von uns zitierten Artikel des Chefredakteurs der Wilnaer Zeitung „Słowo", Cat-Mackiewicz, über die Verhältnisse in Oberschlesien, hat zwischen der Kattowitzer „Polonia" und dem Wilnaer Blatt eine Auseinandersetzung begonnen, die auch für uns interessante Aufschlüsse bringt. Die „Polonia" hatte die Ansicht geäußert, daß der Angriff von Mackiewicz gegen den Wojewoden Dr. Grażyński lediglich ein „Erbschaftsstreit im Sanacja-Lager" sei. Den Kreisen um das Wilnaer „Słowo", den konservativen Sanatoren, seien die Verhältnisse in Oberschlesien schon früher sehr gut bekannt gewesen, doch erst im Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen den Konservativen und dem Lager der „Naprawiaczy" (Verbesserer) beschäftigte man sich mit der Hochburg der letzteren, mit Oberschlesien. In der Antwort auf diesen Angriff behauptet Mackiewicz (wohl nicht zu Unrecht), daß die „Polonia" und ihr Kreis zur „Front Morges" gehöre.

Die „Polonia" verwahrt sich in einem Artikel von Witold Korfanty gegen diese Unterstellung. Der Artikel wurde teilweise beschlagnahmt. Nicht beschlagnahmt wurde jedoch die Wiedergabe zweier Interpellationen, die die Korfanty-Fraktion im Schlesischen Sejm im vorigen Jahre eingebracht hat, und die wert sind, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Die erste Interpellation befaßte sich mit einem Beitrag der oberschlesischen Schwerindustrie zum Wahlfonds der Sanacja im Jahre 1930. Die oberschlesische Schwerindustrie hatte der Sanacja eine Million Złoty überwiesen, von denen allerdings nur 350 000 Złoty in bar gezahlt wurden. Auf den Rest erhielt die Sanacja eine Anweisung des Staatsschatzes, da die Schwerindustrie von der Regierung die Rückerstattung von Sozialbeiträgen zugesagt erhalten hatte, falls sie keine größeren Entlassungen durchführt.

Die zweite Interpellation beschäftigte sich mit dem „Deutschen" Kultur- und Wirtschaftsbund (Danielewski-Bund). Darin wurde im Zusammenhang mit einem Prozeß vor dem Kattowitzer Bezirksgericht festgestellt, daß der „Deutsche" Kultur- und Wirtschaftsbund eine Gründung der Sanacja war. Der gegenwärtige Grzesik und der Notar Dr. Mazurkiewicz aus Kattowitz haben im Jahre 1930 dem Sekretär des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes", Ignatz Kozubek aus Hohenlinde, monatlich 1000 Złoty an Gehalt und Organisationskosten ausgezahlt. Dabei berief sich Grzesik auf das Einverständnis des Wojewoden, woraus hervorging, daß die Gelder für den „Deutschen" Kultur- und Wirtschaftsbund aus den Fonds der Wojewodschaft stammten. Mit einem Schreiben vom 10. Januar 1930 (N. O. P. VII/131 hat das Schlesische Wojewodschaftsamt an den Sekretär Ignatz Kozubek in Hohenlinde einen Betrag von 4000 Złoty für die Ziele des „Deutschen" Kultur- und Wirtschaftsbundes überwiesen. (Kattowitzer Zeitung.)

Aufrechte völkische Haltung.

Rumänische Vermittlung zwischen Polen und der Tschechoslowakei?

Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Königs Karl von Rumänien in Prag war durch die dem Präsidenten Benesch nahestehende tschechische Presse die Mitteilung verbreitet worden, daß der König von Rumänien bei der Anbahnung von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei vermitteln werde. Die näheren Modalitäten einer solchen Vermittlung sollen bei der bevorstehenden Anwesenheit des rumänischen Ministers Antonescu in Warschau behandelt werden.

Dieses Gerücht, sowie die kürzlich vom tschechischen Außenminister Krofta in einer Rede vor dem Parlament aufgestellte Behauptung, daß die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei eine Besserung erfahren hätten, benutzt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" dazu, um noch einmal den Standpunkt darzulegen, unter welchen Umständen eine Verständigung zwischen den beiden Ländern erfolgen könnte. Unter dem Hinweis darauf, daß die von Minister Krofta gemachte Feststellung der Wirklichkeit nicht Rechnung trage, betont das Blatt, **daß eine polnisch-tschechische Verständigung über die Köpfe der polnischen Bevölkerung jenseits der Olsa hinweg unmöglich sei.** Wenn die Tschechen behaupten, daß die Verständigung auf Kosten Polens oder unter Umgehung der Polen in der Tschechei zustande kommen müßte, so könne nur gesagt werden, daß ein derartiger Standpunkt jede Normalisierung der Verhältnisse erschwere.

Das Krakauer Blatt zählt nun eine Reihe von Tatsachen zum Beweise dafür auf, daß man in der Tschechoslowakei der polnischen Bevölkerung ihre Rechte vorenthalte, ja diese Bevölkerung auf Schritt und Tritt zu tschechisieren versuche, und es kommt dabei zu dem Schluß, **daß man die Hände zu einer Freundschaft nicht ausstrecken könne, da man dabei nur die polnische Minderheit verraten würde. Es wäre Selbstmord, wollte man zu einer Verständigung auf Kosten der in der Tschechoslowakei lebenden polnischen Brüder gelangen.** Die Verständigung hänge lediglich von der Tschechoslowakei und von ihrer Einstellung gegenüber den Rechten der polnischen Minderheit ab.

Zum 8. November



Sonderheft Mittelpolen der „Ostdeutschen Monatshefte".

Die „Ostdeutschen Monatshefte", die von Carl Lange, Danzig, herausgegeben werden, und die an dieser Stelle schon oftmals besprochen wurden, verdienen einen neuen Hinweis. Ganz besonders gern unterziehen wir uns der Aufgabe der Besprechung des 7. Heftes, Oktober 1936, das als Sonderheft „Polen" erschienen ist, aber wohl besser die Bezeichnung Mittelpolen verdient hätte. In der Hauptsache beschäftigen sich die Beiträge mit dem Deutschtum in dem Gebiet in und um Lodz. Adolf Kargel, Dr. Koßmann, Walter Kuhn, Karl Horak, Alfred Karasek, Julian Will, Martin Kage sind die Verfasser zahlreicher Beiträge, die wertvolle Einblicke in das Leben des Deutschtums gewähren. Magdalene Schwarz schildert in einem trefflichen Beitrag die Kunst des Malers Friedrich Kunitzer. Mehrere seiner kraftvollen Bilder sind in Reproduktionen wiedergegeben. Auch der übrige Bildteil ist außerordentlich interessant, zumal er sehr viel unveröffentlichtes Material enthält.

Nicht vergessen sind auch die deutschen Dichter in Polen, die ihr Heimatgefühl und ihre Sehnsucht in einigen sehr schönen Beiträgen zum Ausdruck bringen. Ganz besonders verwiesen werden muß dabei auf das Gedicht des Brombergers Clemens Conrad, dessen Schöpfungen jetzt öfters auch in reichsdeutschen Zeitungen anzutreffen sind.

Dieses Sonderheft der „Ostdeutschen Monatshefte" verdient allgemeine Beachtung.

35 Jahre „Deutsche Arbeit".

Soeben ist das neue Heft der Zeitschrift „Deutsche Arbeit" erschienen, die vom Verlag Grenze und Ausland herausgegeben wird. Auch die neue Nummer dieser Zeitschrift ist außerordentlich reichhaltig. Ganz besonders schön ist diesmal der Bildteil ausgefallen, wo wir Aufnahmen von Stewner aus dem Culmer und Bromberger Land finden.

Die „Deutsche Arbeit", die Zeitschrift des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland kann in diesen Tagen auf ihr 35jähriges Bestehen zurückblicken. Im Oktober 1901 ist das erste Heft erschienen. Das Programm, das die Herausgeber der neuen Zeitschrift mitgaben, ist denkwürdig, weil es heute noch, in völlig veränderten äußeren Verhältnissen, geistig aktuell ist. Im Vordergrund stand das Erlebnis des Volkes in der Auseinandersetzung mit Völkern. Es war kein Zufall, daß Deutschböhmen als Pionier voranging, in einer Zeit, in der im Reich der Staat den Blick auf das Volk verdeckte und die Deutschösterreicher eben erst das Bewußtsein ihres Sonderschicksals in ihrer Schicksalsverbundenheit mit der Volksgesamtheit gewannen. Hier, in Böhmen, dem „Herzland Germaniens", entstand am frühesten der Wille zur völkischen Selbsthilfe. Hier gewann der Gedanke des Volkstums, im Anfang des 19. Jahrhunderts im Kampf des Deutschtums gegen Napoleon neu geboren, einen neuen praktisch-politischen Sinn, der ihm im staatlich fest umhegten reichsdeutschen Volksteil verloren zu gehen drohte. So wurde Deutschböhmen schon in den scheinbar sicheren Vorkriegsjahren die Stätte, an der das künftige deutsche Schicksal stärker als anderswo vorausempfunden wurde, und die Ansätze zur völkischen Selbsthilfe und Selbstverwaltung, die hier, in der Abwehr ursprünglich völkisch gerichteter slawischer Bestrebungen, geschaffen wurden, sind über Krieg und Zusammenbruch hinweg wesentlich geworden beim Aufbau jener gewaltigen deutschen Volksleistung nach 1918, jener Abwehr, die mitten im Zusammenbruch der „Mittelmächte", des deutschen Kernstaates wie der Donaumonarchie, einen Volkstumskampf von maßloser Heftigkeit durchhielt. Die Geschichte der deutschböhmischen und deutschösterreichischen Schutzarbeit seit 1880 etwa ist im Wesentlichen die Vorgeschichte dieser Abwehr.

In diese Schutzarbeit im weitesten Sinne griffen die Männer der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen" in einem besonders fruchtbaren Augenblick ein, gerade als die Schutzarbeit nach geistiger, schöpferischer Vertiefung verlangte und ihr innerer Zusammenhang mit den lebendigsten, den wesentlichen Ideen des deutschen Volkes sichtbar wurde. Noch blieb der Aufruf zur völkischen Selbstbesinnung und Selbsthilfe in den Grenzen eines österreichisch staatlichen Bewußtseins, aber dieses verband sich unlöslich mit einem leidenschaftlichen Willen zur inneren nationalen Einheit. „Wir sind an den großen nationalen Angelegenheiten des ganzen Deutschtums immer beteiligt", heißt es in dem Programm, und die Aufsätze der leitenden Männer bewegten sich, namentlich vom 12. Jahrgang ab, immer entschiedener in der Richtung der völkischen Selbsthilfe. Mit diesem Jahrgang und mit dem Eintritt des jetzigen Herausgebers als Schriftleiter trat dieser Gedanke scharf in den Vordergrund. „Die Reize einer alten und sehr reichen Kultur, bei der immer die Künste im Vordergrund stehen werden, hatten bisher der Zeitschrift den Glanz gegeben", schreibt der Deutschböhme Rudolf Fischer in dem aufschlußreichen Überblick, den das zur Feier des 25. Jahrganges (Oktober 1925) herausgegebene Sonderheft enthält. In der Tat hatten Künstler wie Rilke, Kolbenheyer, Leutelt, Watzlik, vor allem aber der Bildhauer des Völkerschlachtdenkmals Metzner erste und zum Teil entscheidende Förderung in diesen Blättern gefunden. „Von diesem Punkt aus gesehen, ist es ein großer Vorzug des alten Programms, daß es, nachdem es durch elf Jahre hindurch die Bildung des kostbarsten deutschböhmischen Archivs ermöglicht hatte, die Tür für ein anderes Geschlecht offen ließ, das den alten Kampf mit den neuen Mitteln fortführte. Nun kam der Strom, den man, wie es in dem Geleitwort im ersten Heft der Zeitschrift heißt, „befruchtend über unserer Felder" leiten wollte — und man war bereit. Zwar stammen die Menschen und der Geist aus dem sudetendeutschen Volk, aus der Provinz, aber vieles an ihrer Art zu sehen und zu wollen, stammt aus dem Reich. Denn dort war die ganze Front, in der man jetzt zu kämpfen hatte, bereits zu voller Ausdehnung entwickelt." Und dieses „neue Programm" von 1912 ist dasselbe geblieben bis heute, wie es nichts anderes gewesen ist als der Ausbau dessen, was der erste Redaktionsausschuß (Sauer, Hauffen, Krattner, Rietsch, v. Wieser, Lampa mit dem ersten Redakteur Matras) gewollt hatte: „Unser nationaler Kampf wird nicht nur an den Sprachgrenzen, nicht in den Ämtern und im Parlament in erster Linie entschieden, sondern im gesamten Leben des Volkes, im wirtschaftlichen, sozialen, im ethischen, im rein geistigen, im Leben des einzelnen Volksgenossen."

Die Rückschau des Herausgebers zum 25. Jahrgang (im Jahre 1925) schloß: „Der Wiederaufbau der Grenzgebiete selbst aus sich heraus, aus dem Gedanken der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Selbsthilfe, der das ganze deutsche Volk mehr und mehr durchdringt, stellt die „Deutsche Arbeit" fester als je an ihren Platz." — Seit 1933 muß man sagen: Der Gedanke der völkischen Selbsthilfe hat — dank einem gewaltigen schöpferischen Willen — das ganze deutsche Volk durchdrungen.

Wir wünschen Schriftleitung und Verlag der „Deutschen Arbeit" weiterhin erfolgreiches Wirken.

*

Max Hildebert Boehm: ABC der Volkstumskunde.

Verlag Volk und Heimat, Potsdam.

Der bekannte Volkswissenschaftler, dessen „Das eigenständige Volk", das vor einigen Jahren erschien, wohl das bedeutendste Werk der Lehre vom Volk ist, gibt hier in einem broschierten Büchlein von 96 Seiten einen Überblick über den Begriffsschatz der Volkslehre. Die Volkslehre oder Volkstumskunde ist eine noch junge Wissenschaft, die sich im Gegensatz zur Volkskunde mit allen, nicht nur den primitiven Lebensäußerungen beschäftigt. Da sie naturgemäß das deutsche Volk und hier wieder das Auslanddeutschtum in den Vordergrund stellt, kann sie jedem, der über völkische Dinge nachdenkt, viel neues Wissen geben und vor allem sein Blickfeld weiten. In dem A. B. C. gibt Boehm eine Erklärung aller Begriffe, die im Volksleben eine Rolle spielen, wie Assimilation, Fremdwörterei, Nationalitätenstaat, Minderheitenschutz, Unterwanderung, Zweikindersystem usw. Mit 275 Artikeln und vielen Verweisungsstichwörtern gibt das Büchlein so Auskunft über viele, oft der Allgemeinheit unklare Begriffe. Durch Verweisungen von einem Artikel zum anderen läßt Boehm die Zusammenhänge erkennen. Bezeichnend für den Geist des Büchleins ist, das dem Worte „Volk" und seinen Zusammensetzungen allein 36 Artikel gewidmet sind, während „Staat" nur als Verweisungsstichwort erscheint. Bemerkenswert ist auch die Begriffsbestimmung von „Auslanddeutsch". Boehm ordnet den Sammelbegriff „Volksdeutsch", die Begriffe „Reichsdeutsch" und „Auslanddeutsch", wobei „Auslandreichsdeutsch" bald dem ersten, bald dem zweiten Begriff untergeordnet werden kann, und wendet sich gegen jede verwirrende Begriffsvermischung. Es ist zu hoffen, daß das A. B. C. seinen Zweck, Klarheit und Verständnis in völkischen Dingen in weiten Kreisen zu schaffen, erfüllt.

40 Jahre deutsch-evangelische Arbeit in Galizien.

Das Werk D. Theodor Zöcklers.

Den nachstehenden Rückblick über die 40jährige Geschichte der Zöcklerschen Anstalten haben wir der bekannten Berliner Wochenschrift „Deutsche Zukunft“ entnommen. Wir freuen uns, daß auch im Reich die überwältigende Liebesarbeit D. Theodor Zöcklers gewürdigt wird, des aufopferndsten unter den Deutschen in Polen, den unsere Volkstumsgeschichte schon heute zu den bedeutendsten Führerpersönlichkeiten des Auslanddeutschtums zählen darf.

Vom 31. Oktober bis 2. November feierte man in Stanislau in Galizien das 40jährige Bestehen der dortigen Deutsch-Evangelischen Anstalten. Die Geschichte dieser Anstalten ist im wesentlichen zugleich die Geschichte des Deutschtums in Galizien in den letzten 40 Jahren.

Im Jahre 1891 kam ihr Gründer und noch heutiger Leiter, Superintendent D. Theodor Zöckler, als blutjunger Kandidat der Theologie von Greifswald nach Galizien. Er fand in Stanislau eine Handvoll deutsch-evangelischer Menschen. Die kirchliche Betreuung war völlig unzureichend, die kleine Gemeinde gehörte zu einem Pfarrsprengel, der so groß war wie das halbe Königreich Sachsen. Die Kinder gingen in die öffentliche polnische Schule. Elternlose, gefährdete Kinder verkamen oder wurden in polnisch-katholischen Anstalten Volkstum und Glauben entfremdet. Ähnlich war es in allen deutschen Kolonien, die sehr zerstreut zwischen Polen, Juden und Ukrainern in großer Armut ihr Dasein fristeten. Zöckler beschloß, im Lande zu bleiben und in der Stanislauer Gemeinde zu arbeiten. Er holte sich nach einigen Jahren seine Frau aus Bremen, und als diese durch eine Erbschaft in die Lage kam, über größere Mittel zu verfügen, fingen sie an, die verwaisten, die sittlich wie national und religiös gefährdeten Kinder in einem Heim zu sammeln. Der Not dieser Kinder wirksam steuern konnte man aber nur, wenn sie neben dem gesicherten Heim eine deutsch-evangelische Schule bekamen. Was die alten Gemeindemitglieder für unmöglich gehalten hatten, gelang dem mutigen und glaubensfreudigen jungen Pfarrer: Am 4. September 1898 wurde die deutsch-evangelische Volksschule eröffnet.

„Es war ein unvergeßlicher Tag. Von weit her waren aus den Schwestergemeinden die Menschen herbeigeströmt und wollten mit eigenen Augen sehen, was sie nicht für möglich gehalten hatten. Auch eine Anzahl von anderssprachigen Mitbürgern der Stadt hatte sich versammelt und hörte erstaunt, wie auf dem freien Platz vor dem Schulgebäude zum erstenmal in der Stadt Stanislau unter freiem Himmel das alte Lutherlied erscholl: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“

Jetzt, da Hilfe sich auftat, zeigte es sich erst, wie groß die Not war. Es gab ja überall zerstreute Deutsche, die ohne Kirche und Schule lebten. Sie meldeten sich aus den einsamen polnischen Landstädtchen, aus den ukrainischen Dörfern, aus den Naphthagebieten, den Sägewerken in den Karpathen. Sie sahen nun eine Möglichkeit, ihre Kinder in der Muttersprache und im Glauben der Väter zu erziehen. Sie baten um Aufnahme der Kinder ins Kinderheim oder zogen selbst nach Stanislau, fanden dort Arbeit, meist als Angestellte und Arbeiter der Eisenbahn. So wuchs die Gemeinde, und wuchs die Zufluchtsstätte der Kinder. 1903 zählte die Schule 200, die Anstalt 100 Kinder.

Das schnelle Wachstum machte manche besorgt. Ein Freund Zöcklers warnte ihn davor und nahm ihm das Versprechen ab, nicht mehr als 100 Kinder in die Anstalt aufzunehmen. Aber noch während der Anwesenheit dieses Freundes kam in einer dunklen Nacht eine arme deutsche Frau aus Rußland. Sie war erschöpft von einer mehrtägigen Fußwanderung und bat um Aufnahme für ihre zwei Knaben. Der Freund selbst war es, der sich verpflichtete, das Pflegegeld für die beiden Kinder aufzubringen, und damit war das zweite Hundert angebrochen. Es kamen nicht nur Kinder, es kamen auch Kranke, Alte, die hier im fremden Land keine Heimstätte hatten. Man half, soviel man konnte. Als der Krieg ausbrach, war das zweite Hundert schon überschritten. Erhalten wurden die Anstalten mit Spenden von Freunden aus dem Reich, Österreich, aus der Schweiz, mit Mitteln des Zöcklerischen Ehepaares und vor allem mit Hilfe der galizischen Deutschen selbst. Darauf legte Pfarrer Zöckler besonderen Wert. Sogar deutsch-katholische Gemeinden steuerten damals ihr Scherflein bei.

Während des Krieges wurde Stanislau Kriegsschauplatz. Zöckler floh 1914 mit 200 Kindern vor den anrückenden Russen. Erst in Viehmwagen, dann auf endlosen Fußmärschen zwischen den zurückflutenden österreichischen Truppen gelang es ihm schließlich, seine Pflegebefohlenen in Österreich in Sicherheit zu bringen. Als Stanislau wieder frei wurde, sammelte er die Kinder, die der Krieg heimatlos gemacht hatte. Sie wurden ihm oft von Soldaten gebracht. In seinem Anstaltsgebäude wurde das erste Soldatenheim an der galizischen Front eingerichtet. Die Russen kamen zurück, und Zöckler floh wieder mit seiner Schar. Noch ein drittes Mal mußte er fliehen und im Karpathenvorland die endgültige Befreiung der Stadt abwarten. Aber mit dem Krieg war die Not nicht zu Ende. Nach dem Zusammenbruch der österreichischen Monarchie wurde Stanislau die Hauptstadt der Westukrainischen Republik. Dann wurde im polnisch-ukrainischen Krieg um die Stadt gekämpft, 1920, während des polnisch-bolschewistischen Krieges, war sie das Heerlager der Polen. Nur zwei Stunden von der Stadt entfernt standen die Roten. Als es schließlich Frieden wurde, war Galizien ein verwüstetes Land. Es hatte sieben Jahre nicht ernten, können, was es gesät hatte.

Angesichts dieses Elends erhob sich die Frage: Wird sich das Deutschtum in Galizien überhaupt halten können? Aber es war von jeher gewohnt gewesen, trotz größter Armut ohne Hilfe von außen oder vom Staat durchzukommen, und so erholte es sich auch jetzt. An die Anstalten wurden neue, gewichtige Aufgaben gestellt. Im neugegründeten Polnischen Staat wurden sie das Herzstück der deutschen Volksgruppe in Kleinpolen. Diese mußte sich kirchlich und national völlig neu aufbauen. Pfarrer Zöckler gründete ein deutsch-evangelisches Gymnasium in Stanislau. Es war notwendig, weil die Intelligenz unter der heranwachsenden Jugend jetzt mehr denn je gefährdet war. Dazu eröffnete er im Rahmen der Anstalten mehrere Bursen, die die Schüler aus dem ganzen Land bis tief nach Wolhynien hinein aufnehmen konnten. Um dieses Gymnasium sind in den Jahren nach dem Kriege viel Kämpfe ausgefochten worden, nicht weniger um die ungefähr zur selben Zeit gegründete Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, die einen Teil der vielen arbeitslos gewordenen Deutschen beschäftigen und daneben die schulentwachsenen Jungen der Anstalt als Lehrlinge aufnehmen sollte. Aber beide haben sich gehalten. Das Gymnasium ist neben Lemberg das einzige deutsche in Galizien, die Fabrik hat sich nach schweren wirtschaftlichen Krisen erholt und arbeitet mit 70 Mann. Das schon vor dem Kriege ins Leben gerufene Diakonissenmutterhaus wurde stärker ausgebaut, und heute sind seine Schwestern, Pflegerinnen und Erzieherinnen in den einzelnen Abteilungen der Anstalt, oder sie werden als Gemeinde- und Kinderschwestern in gefährdete Kolonien geschickt. Die Anstaltsgemeinde hat schon vor einigen Jahren die Zahl 500 erreicht.

Die Anstalten dürfen an ihrem 40jährigen Jubiläum auf eine große Leistung zurückblicken. Daß das galizische Deutschtum unter ganz besonders schweren Lebensbedingungen heute noch lebt und kräftig sich regt, ist zum großen Teil Verdienst der Anstalten, der Hunderte von Menschen, denen sie Glauben und Volkstum erhalten, die sie zur Volkstumsbehauptung fähig gemacht haben, und der Kräfte und Energien, die von dem Stanislauer Zentrum den deutschen Kolonien im ganzen Lande zugeströmt sind.

Die augenblickliche Lage der Anstalten ist, wie die des gesamten Deutschtums in Nordost- und Südosteuropa, außerordentlich ernst. Mit dem neuen Gesetzentwurf für die Kirchenverfassung der evangelischen Kirchen in Polen tritt eine neue, ernste Schwierigkeit neben die schon bestehenden. Es ist eine große Verantwortung und eine schier nicht zu bewältigende Arbeitslast, die dem fast 70jährigen D. Zöckler und seiner mit ihm arbeitenden Frau aufgelegt ist. Er kann auf dem Posten nur aushalten, weil er sich als Diener Gottes und seines Volkes fühlt. In der schlimmsten Not nach dem Kriege schrieb ein Pfarrer aus einer galizischen Gemeinde, in der der Krieg auch übel gehaust hatte: „Gegen Anwandlungen von Ermattung und Kleinglauben helfen immer Besuche in Stanislau, wo man lernen kann, was lieben, dienen, ausharren und hoffen heißt!“ N. Pl.

„Bevölkerungs-Revolution“ in Polen.

Der künftige Historiker, der die Wirtschaftslage der europäischen Länder auf Grund der Bevölkerungs-Statistik untersuchen wird, dürfte kaum begreifen, weshalb man sich in dieser Zeit über die Krisis beklagt hat. Die Bevölkerungs-Revolution, die Europa durchlebt, hat, so bemerkt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in einem Aufsatz, zwei Gesichter: ein auffallendes Sinken der Geburtenzahl und ein ungeheuerliches Sinken der Sterblichkeit. Die Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens betrug in den Jahren 1871 bis 1881 in Deutschland 37 Jahre, in der Zeit von 1910 bis 1911 — 49 Jahre, 1924 bis 1926 — 57,4 Jahre und im Jahre 1933 — 61,2 Jahre, d. h. also, daß der Durchschnittsdeutsche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts 37 Jahre lebte, heute lebt er 61 Jahre, das ist etwa doppelt so lange. Der Engländer lebte damals (in den Jahren 1871 bis 1881) 43 Jahre, heute (in den Jahren 1930 bis 1932) 60,8 Jahre. Der Schwede lebte in den Jahren 1871 bis 1881 — 47, heute 62,3 Jahre. Ähnlich verhält es sich mit der Bevölkerung in Frankreich, in der Schweiz, Holland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika usw.

Derselbe Prozeß ist auch heute in Polen zu beobachten. Die Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens im ehemaligen Galizien betrug in den Jahren 1870 bis 1880 kaum 27,8 Jahre, im Jahre 1900 betrug die Durchschnittsdauer auf dem Gebiet Polens 36,5, im Jahre 1927 — 45,9 und im Jahre 1934 sogar 52 Jahre. Das heißt also, daß der Durchschnittspole heute 52 Jahre lebt, während er am Anfang unseres Jahrhunderts kaum 36,5 Jahre gelebt hat. Er lebt fast doppelt so lange als der Durchschnittseinwohner des ehemaligen Galizien in den 80er Jahren. Sogar in der Krisis haben wir es vermocht, das menschliche Leben durchschnittlich um sieben Jahre zu verlängern, wenngleich die westeuropäischen Zahlen noch nicht erreicht worden sind.

„Ist dies nicht“, so fragt das Krakauer Blatt, „die größte Revolution, die heute die Welt erlebt?“ Und der „Kurjer“ zieht den Schluß, daß die Verlängerung des menschlichen Lebens gleichbedeutend ist mit der Verlängerung der Jugend. Eine Warschauer Zeitung hat unlängst berechnet, wieviel Leute in Polen sich an die Zeit der Teilungsmächte nicht erinnern. Nehmen wir, so heißt es in dem Blatt, als Grenze das Jahr 1908 an. Die sechs Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges geborenen Kinder waren im Augenblick der Wiederherstellung der Unabhängigkeit kaum zehn Jahre alt, die im Leben wichtigste Zeit der Bildung des Individuums, die Jugendzeit, haben sie somit schon im freien Polnischen Staat verbracht. Es ist nach den Statistiken anzunehmen, daß etwa 60 Prozent der Bevölkerung Polens im Jahre 1908 und später geboren wurden, mithin der Zeiten der Unabhängigkeit nicht mehr gedenken. Im Jahre 1948 wird die Zahl der Menschen in Polen, die in der Zeit der Unabhängigkeit erzogen wurden, 70 Prozent betragen. Das Blatt schließt, daß diese Bevölkerungs-Revolution in Polen nicht ohne Einfluß auf die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse bleiben werde.

Daszyńskis Beisetzung.

An der in Krakau feierlich vollzogenen Beerdigung des verstorbenen früheren Sejmmarschalls Daszyński nahmen eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, sowie zahlreiche Delegationen teil. Auf ein Zeichen der Fabriksirenen begaben sich die Arbeiter auf den Sammelplatz. Den Sarg mit den sterblichen Überresten des Verstorbenen trugen Maurer, Bergleute und Eisenbahner auf den Schultern aus dem Saal des Bergwerkshauses hinaus. Vor dem Hause hielt der ehemalige Abgeordnete Stańczyk eine Ansprache, in der er die Verdienste des Verstorbenen hervorhob. Dann bildete sich ein riesiger Trauerzug, an dessen Spitze Organisationen mit roten und schwarzen Fahnen schritten. Der Leichenwagen, von vier mit Trauerdecken versehenen Rappen gezogen, wurde von Bergleuten in Bergmannstracht geleitet. Zu beiden Seiten wurden brennende Fackeln getragen. Den Sarg, der mit einer roten Fahne bedeckt war, trugen Mitglieder der Polnischen Sozialistischen Partei, hinter ihm schritt die Familie des Verstorbenen: die Gattin, drei Söhne, zwei Töchter, weiter der Wojewode Gnoiński, eine Delegation des Sejm mit dem Vizemarschall Podoski an der Spitze, als Delegierter der Sozialistischen Internationale der Senatsvorsitzende der Tschechoslowakischen Republik, eine Delegation der politischen Gefangenen u. a. m. Einige Kapellen spielten Trauermärsche. Vor dem Magistratsgebäude sprach der Stadtpräsident Kaplicki und vor dem Friedhofstor in Rakowice hielten Ansprachen am Sarge Tomasz Arciszewski, der Delegierte der Sozialistischen Internationale, ferner Kwapiński, Niedziałkowski und Zygmunt Piotrowski. Die Beerdigungsfeierlichkeiten dauerten fünf Stunden.

Die Nobelpreisträger für Medizin 1936.

Der diesjährige Nobelpreis für Medizin wurde den Forschern Sir Henry Hallet Dale und Otto Löwi verliehen. Diese beiden Gelehrten haben für die medizinische Wissenschaft und im besonderen für die Pharmakologie und Physiologie Großes geleistet. Wenn auch ihre Forschungen auf Gebieten liegen, die dem Laien recht fremd erscheinen mögen, so sind diese Entdeckungen doch von einer Tragweite für die physiologisch-medizinische Erkenntnis, deren Ausmaß diese für den Wissenschaftler höchste Auszeichnung mit dem Nobelpreis wohl am besten darlegt. Den „Leipziger Neuest. Nachr.“ wurde über die Persönlichkeit und die Arbeit der beiden Gelehrten folgendes berichtet:

Sir Henry Hallet Dale wurde 1875 in London geboren und studierte an den Universitäten Cambridge und London. Seit 1928 ist er Direktor des Instituts für Medizinische Forschung (des englischen Königreiches) in London. Dales umfangreiche Arbeiten auf dem Gebiete der Pharmakologie und Physiologie sind grundlegend und umwälzend. Er beschäftigte sich zunächst mit der Pharmakologie und Chemie des Mutterkorns, eines Heilmittels, das in der Geburtshilfe eine große Rolle spielt. Im besonderen untersuchte er dessen chemische Bestandteile näher, und gerade diese Untersuchungen haben uns wertvolle neue Erkenntnisse über die Funktionen des vegetativen Nervensystems gebracht. Sie gehören zu den klassischen Untersuchungen auf dem Gebiete der Pharmakologie. Zwei Substanzen, die man wohl zu der Gruppe der Hormone rechnen kann, das Histamin und das Acethylcholin, wurden von Dale in ihrer Wirkung auf den Kreislauf des Blutes und das Nervensystem untersucht und ganz erstaunliche Wirkungen dieser Stoffe selbst in größten Verdünnungen auf Herz und Blutdruck festgestellt. Schon ein Millionstel Gramm senken den Blutdruck brüsk und erweitern die Blutgefäße. Größtes Aufsehen erregte dann die Entdeckung Dales, daß durch Erregung der sogenannten parasympathischen Nervenfasern eine Substanz gebildet wird, eben das Hormon Acethylcholin, die erst den entsprechenden Effekt des Nervenimpulses am Erfolgsorgan ermöglicht. Diese Untersuchungen, an die sich die Forschungen Otto Löwis zum Teil anschließen, wirkten geradezu revolutionär auf dem Gebiete von Pharmakologie und Physiologie, gaben sie doch zum ersten Male einen Beweis dafür, daß der Impuls eines Nervs durch chemisch gut definierbare Stoffe auf die entsprechenden Organe übermittelt wird. Diese Entdeckungen wiesen die Forschung auf gänzlich neue Wege der Erkenntnis vom Zusammenspiel der Nerven und Organe.

Otto Löwi wurde 1873 in Frankfurt am Main geboren und studierte in Straßburg und München. Vorübergehend Schüler des Ernährungsforschers von Noorden widmete er sich seit 1898 endgültig der Pharmakologie als Schüler des bekannten Pharmakologen Hans Horst Meyer in Marburg. 1905 siedelte er mit seinem Lehrer nach Wien über und erhielt 1909 den Lehrstuhl für Pharmakologie in Graz. Von ihm stammen zahlreiche Arbeiten aus dem Gebiete des Diabetes (Zuckerkrankheit) und der Digitalistherapie. Die größten Erfolge brachten ihm seine Forschungen über die humorale Übertragbarkeit von Nervwirkungen. Er zeigte, daß das ständig im Organismus gebildete Acethylcholin einer ständigen fermentativen Spaltung unterliegt und sich somit nicht im Körper in eventuell schädlichen Mengen anreichern kann. Er konnte den Beweis erbringen, daß die normalen Vorgänge im Körper z. T. von diesem Hormon bestimmt und reguliert werden und daß Stoffe (Physostigmin), deren Wirkung früher als gleichartig mit der des Acethylcholins angenommen wurden, nur die fermentative Spaltung dieses Hormones verhindern.

Republik Polen.

Das lebenswichtige Kirchengesetz.

Die Lodzer „Freie Presse“ wurde in den letzten Tagen viermal wegen der kritischen Besprechung des neuen Kirchengesetzentwurfs für die Augsburgische Kirche in Polen beschlagnahmt. Außerdem verfielen „Der Volksfreund“ und „Der Deutsche Weg“ aus dem gleichen Grund der Beschlagnahme. Außerhalb Lodz wurde die Bielitzer „Schlesische Zeitung konfisziert. Von ausländischen Blättern, die sich mit dieser Frage befaßt hatten, wurden das „Berliner Tageblatt“ und die Beuthener „Ostdeutsche Morgenpost“ in Polen beschlagnahmt.

Durch diese Maßnahmen wird die außerordentliche Bedeutung des Kirchengesetzentwurfs dick unterstrichen.

Antikommunistische Kundgebung in Warschau.

Die Vertreter der nationalistischen polnischen Presse hatten am Sonntag in Warschau eine antikommunistische Kundgebung einberufen, an der über 2000 Personen teilnahmen. Verschiedene Redner wiesen insbesondere auf die enge Verbundenheit des Kommunismus mit dem Judentum und der Freimaurerei und damit auf die Notwendigkeit einer Lösung der Judenfrage in Polen hin. Auch im Verlaufe eines Umzuges, an dem sich besonders jugendliche Personen beteiligten, wurde gegen den jüdischen Einfluß in Polen protestiert und in verschiedenen jüdischen und kommunistenfreundlichen Verlagshäusern und Geschäften Scheiben eingeschlagen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Besserungserscheinungen in Polen.

Höhere Produktion, steigende Umsätze, steigende Preise und Löhne.

Das polnische Konjunkturforschungs-Institut zeichnet folgendes Bild über die Wirtschaftslage Polens im dritten Vierteljahr 1936:

Die Abwertung in den alten Goldblockländern, die Ende September d. J. eintrat, ist als Wandel in der Entwicklung der Weltwirtschaft zu bezeichnen, durch welche sich neue Möglichkeiten für die Wirtschaftspolitik eröffnen und die größten Hindernisse für die Freiheit des internationalen Austausches beseitigt werden. Die Hoffnungen und Erwartungen, die mit der Abwertung im Zusammenhang stehen, gehen in der Richtung der Ankurbelung in den bisherigen Goldblockländern besonders in Frankreich und bewegen sich gleichfalls in der Richtung der Liberalisierung der Warenumsätze. Man erhofft die Rückkehr der Kapitalien in die Länder, aus welchen sie aus Furcht vor der Abwertung vor längerer Zeit geflohen sind. Diese Kapitalrückkehr zusammen mit der wahrscheinlich eintretenden Exportsteigerung würde diesen Ländern die Möglichkeit geben, ihre größeren Ausgaben im Zahlungsverkehr mit dem Auslande, die sich bei einer Konjunktur-Ankurbelung ergeben würden, zu decken. Dadurch dürfte der Einfluß einer Besserung größer werden, die sich in dieser Gruppe von Ländern und anderen Staaten anbahnt. Der Abfluß der Kapitalien aus denjenigen Ländern, nach welchen sie geflüchtet sind, besonders was die Vereinigten Staaten anbelangt, würde doch keineswegs eine Verschlechterung der Liquidität des Geldmarktes verursachen.

Im letzten Vierteljahr ist der Unterschied in der Lage der sogenannten Goldblockländer im Vergleich zu der Lage der anderen Länder noch sehr deutlich hervorgetreten. In Frankreich begann noch keineswegs eine Ankurbelung größeren Ausmaßes, dagegen ist die spekulative Anhäufung von Vorräten in Erwartung einer Abwertung über alle Ausmaße gegangen. Im Zusammenhang mit den häufigen Massenstreiks ist ein starker Rückgang der an sich steigenden Industrie-Produktion eingetreten. In Holland blieb die Produktion unverändert auf dem Niveau der letzten Krisenjahre. In anderen Ländern dagegen hat die Besserung Fortschritte gemacht. In England hat die Produktion bereits im zweiten Vierteljahr den Stand von 1919 um 15 Prozent überschritten, sie ist weiterhin im Steigen begriffen. Die Flüssigkeit des Geldmarktes blieb unverändert und die Kurse der Aktien sind weiterhin gestiegen. Die Kurssteigerungen sind gleichfalls in USA eingetreten, ein Zeichen für fortschreitende Investierungen und für eine steigende Produktion. In Deutschland ist bei einer nur wenig veränderten Erzeugung von Konsumgütern, die immer noch von dem Stand der Jahre 1927/29 entfernt ist, die Erzeugung der Produktionsgüter, die im Zusammenhang mit Investierungen und mit der Rüstungs-Industrie zu bringen ist, bedeutend gestiegen. Die Belebung in den skandinavischen Ländern hat angehalten.

Im internationalen Verkehr hat trotz mancher Hemmungen der Aufstieg seinen Ausdruck in der erhöhten Menge der Austauschgüter und im Steigen der Preise gefunden.

Dabei haben Zufälle mitgespielt wie die Dürre in Amerika usw.

Auch in **Polen** gab es eine Belebung der Umsätze. Übrigens stand diese Belebung in keiner Verbindung mit der internationalen Lage, sondern lehnte sich an den Innenmarkt an. Die am einheimischen Markt vorliegenden Prozesse gestatteten nicht nur die Einhaltung des industriellen Produktionsstandes auf den Stand des vorhergehenden Quartals, sondern ermöglichte auch die Erweiterung der Ausmaße. Einer der Faktoren, die zur Belebung der Umsätze und der Produktion im letzten Quartal beitrugen, war die rege Investierungstätigkeit und die Vorratshäufung aus Furcht vor einer Abwertung. Die Bautätigkeit, die Investierungen und die Erhöhung der Vorräte haben bereits im vorhergehenden Zeitabschnitt die Geldhamsterung verdrängt, alle Faktoren aber haben sich im größeren Maße erst nach der Einführung der Devisenzwangsbewirtschaftung entwickelt. Eine auf solchen Faktoren beruhende Belebung müßte sich jedoch bald totlaufen. Im letzten Vierteljahr hat die Angst vor einer Abwertung noch eingewirkt, sie ist aber stufenweise eingedämmt worden. Diese Angst ist vorübergehend im Oktober im Zusammenhang mit der Abwertung in Frankreich und in den anderen Ländern erneut hervorgetreten. Dieser Faktor hat höchstens die Aufrechterhaltung der Produktion in ihrem bisherigen Ausmaß ermöglicht, hat jedoch keine weiteren Grundlagen für ihre Erhöhung geschaffen.

Neben diesem Faktor hat weit intensiver ein anderer Faktor und zwar die Investierungen der öffentlichen Hand eingewirkt. Diese Investierungen sind bereits im Frühjahr begonnen worden und haben im letzten Vierteljahr weiterhin angehalten. Dadurch ist eine zusätzliche Nachfrage nach Materialien geschaffen worden, der Markt hat dadurch eine zusätzliche Kaufkraft erhalten. Die Investierungen der öffentlichen Hand bildeten die Grundlage einer weiteren Produktionserhöhung. Der Erfolg der öffentlichen Arbeiten ist nur dadurch eingetreten, daß deren Finanzierung die vorhandene Kaufkraft nicht geschmälert hat, weder durch Erhöhung der Steuern noch durch Krediteinengungen. Die Erfüllung dieser Bedingung stand in keinem Zusammenhang mit der Erhöhung des Kreditstandes der Bank Polski, da gleichzeitig dank einer besseren Flüssigkeit am Geldmarkt größere Kreditrückzahlungen erfolgten. Die DevisenZwangsbewirtschaftung und die Einstellung des Transfers für Auslandsschulden hat viel dazu beigetragen, wodurch bei den Inlandsumsätzen Summen erhalten blieben, welche vorher für den Zinsen- und Amortisationsdienst gegenüber dem Auslande oder für Geldhamsterungszwecke verschwanden.

Eine günstige Erscheinung für die Erhöhung der Produktion, die im übrigen mit den vorher erwähnten Faktoren in Zusammenhang zu bringen ist, lag in der

Preis- und Lohnbewegung.

Eine Normalerscheinung der steigenden Konjunkturskala ist eine grundsätzlich mit der steigenden Produktion in Zusammenhang stehende Preiserhöhung, wodurch nach und nach auf den Markt teurer produzierende Betriebe oder Betriebsteile gelangen. Auf der anderen Seite trägt eine Preiserhöhung zu einer weiteren Produktionsausweitung bei als Anreiz zur Erhöhung der Vorräte und der Produktion. Die besonderen Voraussetzungen, unter welchen die Konjunkturbelebung in Polen begann, verursachten in dieser Beziehung anormale Zustände: eine Zeit lang sanken Löhne und Preise, wodurch die Konjunktur-Entwicklung gehemmt werden mußte. Ein solcher Zustand konnte unmöglich für die Dauer erhalten werden. Demzufolge ist der Wandel in dieser Beziehung außerordentlich deutlich. **Löhne und Preise begannen im allgemeinen zu steigen, wodurch ein zusätzlicher Antrieb zu Käufen besonders im Handel wahrgenommen werden konnte.**

Die Faktoren, welche diese natürliche Tendenz bekräftigt haben, bestanden in der Preiserhöhung an den Weltmärkten, vor allen Dingen der Preise derjenigen Waren, die auch nach Polen eingeführt werden (vor allen Dingen Kolonialwaren). Diese Preiserhöhung hat eine kleine Spannung bei der Devisenzwangsbewirtschaftung geschaffen. Im Endergebnis haben sich die Großhandelspreise im letzten Quartal von 53,9 auf 54,6 erhöht, wobei von dieser Preiserhöhung zum ersten Mal seit der Krise auch fertige Industriewaren erfaßt wurden.

Unter diesen Bedingungen hat die Industrie-Produktion bedeutende Fortschritte gemacht. Der Produktions-Index stieg von 71,3 im zweiten Quartal auf 73,2 im dritten Quartal und behielt gleichzeitig die steigende Tendenz auch für den Anfang des vierten Quartals bei, so daß Ende September der Produktions-Index 74,7 betrug. Die Steigerung trat besonders im Bereich der Erzeugung der Produktionsgüter hervor, sie war im Bereich der Konsumgüter wesentlich schwächer. Im Augenblick hat die Produktion Polens den Stand von 1932 um 40 Prozent überstiegen, sie ist jedoch noch weit davon entfernt, die Verluste der Krise auszugleichen. Die Produktion nähert sich jetzt ihrem Stand von 1930.

Im gleichen Stadium befindet sich ebenfalls die Investierungstätigkeit. Ihre Steigerung vollzieht sich unter dem Einfluß der oben erwähnten Faktoren: Im Baugewerbe, in den Investierungen für den Produktionsapparat und schließlich in den öffentlichen Investierungen. Die Bautätigkeit, deren Fortschritt frühzeitig zutage trat, hat den Stand von 1930 erreicht, die Investierungen der Industrie sind immer noch kleiner als im Jahre 1930, aber letzthin machte sich auch auf diesem Gebiet eine intensive Steigerung bemerkbar. Die Kennziffer der Steigerung in den Investierungen erhob sich im letzten Quartal von 54,4 auf 57,4.

Wenn sich die Erzeugung der Konsumgüter dem Stand vom Jahre 1930 nähert, so bedeutet dies nicht, daß auch der Konsum schon den Stand dieses Jahres erreicht hat. Damals vollzog sich bei einer fallenden Tendenz der Konjunktur ein intensiver Abbau der Vorräte. Der Verbrauch war demnach größer als die Produktion dieser Waren, im Augenblick besteht das umgekehrte Verhältnis, der Verbrauch entspricht im besten Falle der Produktion. Bei dem gleichen Stand der Erzeugung der Konsumgüter ist der Verbrauch aber heute immer noch kleiner als im Jahre 1930.

Die Kennziffer des Verbrauchs liegt heute unter derjenigen vom Jahre 1931.

Die Konsumsteigerung vollzieht sich nur langsam, aber sein Zurückstehen hinter der Produktion bewirkt, daß im Verbrauch der städtischen Bevölkerung zunächst der Stand vom ersten Halbjahr 1932 erreicht wurde, dagegen hat der Verbrauch der Landbevölkerung den Stand vom zweiten Halbjahr 1932 erreicht. Bei dem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung, der in der Zwischenzeit eingetreten ist, ist der Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung natürlich geringer als im Zeitabschnitt der guten Konjunktur. Der Konsum auf dem Lande steht unter dem Einfluß der gebesserten Preislage. Die Preiserhöhung erfaßte besonders Getreide.

Aus dieser Schilderung der Wirtschaftslage ergibt sich, daß eine Besserung in den letzten Monaten sowohl in direkten wie in indirekten Zusammenhang mit der Devisen-Zwangsbewirtschaftung zu bringen ist. Diese Besserung beeinflußte die Schnelligkeit des Zahlungsmittelumlaufs und verbesserte grundsätzlich den Stand der Reserven der Bank Polski, deren Erhöhung im letzten Quartal 12 Millionen Zloty betrug. Bei einem solchen Stand der Dinge hat die Abwertung in den Goldblockländern keinen grundsätzlichen Einfluß auf die Wirtschaft Polens gehabt.

Deutsch-polnische Handelsvertrags-Verhandlungen am 12. November.

Der Termin der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist jetzt endgültig festgelegt worden. Die Verhandlungen werden am 12. d. M. in Berlin beginnen, wohin sich bereits am 10. d. M. die polnische Delegation unter Führung des Abteilungsleiters W. Siebeneichen begeben wird. Die polnische Delegation entspricht in ihrer Zusammensetzung dem üblichen Regierungsausschuß für die Kontrolle des polnisch-deutschen Warenverkehrs.

Bekanntlich ist das deutsch-polnische Kontingentabkommen, welches ursprünglich am 5. d. M. abgelaufen war, provisorisch bis zum 31. 12. 1936 verlängert worden. Das Abkommen enthielt die Meistbegünstigungsklausel und sah einen jährlichen Globalumsatz in Höhe von wenigstens 170 Millionen Zloty vor. Diese Ziffer ist nicht erreicht worden; der deutsch-polnische Umsatz betrug während der einjährigen Dauer des Abkommens rund 100 Millionen Zloty, was durch die ständige Herabsetzung der ursprünglich vorgesehenen Exportkontingente veranlaßt worden war. Neben den reinen Fragen des beiderseitigen Handelsverkehrs sollen nach der polnischen Presse auch die Fragen der Begleichung verschiedener deutscher Zahlungen an den polnischen Staatsschatz und die polnischen Exporteure geregelt werden. Es dürfte sich dabei um einige eingefrorene polnische Forderungen handeln. Die Zahlungen aus dem deutschen Transitverkehr mit Polen stellen einen besonderen Verhandlungsgegenstand dar.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 5. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 4. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,55, 89,73 — 89,37, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 287,30, 288,00 — 286,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 116,19 — 115,61, London 25,96, 26,03 — 25,89, Newyork 5,30 7/8, 5,32 1/8 — 5,29 5/8, Oslo —,—, 130,78 — 130,12, Paris 24,70, 24,76 — 24,64, Prag 18,78, 18,83 — 18,73, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,95, 134,28 — 133,62, Schweiz 122,10, 122,40 — 121,80, Helsingfors —,—, 11,49 — 11,43, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 28,10 — 27,90.

Berlin, 4. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,165—12,195, Holland 134,49—134,75, Norwegen 61,13 bis 61,25, Schweden 62,72—62,84, Belgien 42,02—42,10, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,575—11,595, Schweiz 57,16—57,28, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 1/2 Zl., dto. kl. Scheine 5,27 1/2 Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,87 Zl., 100 Schweizer Frank 121,60 Zl., 100 französische Frank 24,62 Zl., 100 deutsche Reichsmark 107,00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 93,00 Zl., holländischer Gulden 286,30 Zl., belgisch Belgas 89,30 Zl., ital. Lire 24,80 Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 26. Oktober bis 1. November 1936 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	26,65	18,34	27,00	17,21
Bromberg	25,94	18,62 1/2	24,79	16,14 1/2
Posen	25,96	17,87 1/2	25,50	17,17
Lublin	24,47	17,17 1/2	23,15	15,82
Rowno	22,20	15,77 1/2	22,17	14,37 1/2
Wilna	23,62 1/2	17,61	—	16,31
Kattowitz	25,75	18,67	—	17,58
Krakau	24,50	18,19	—	17,59
Lemberg	23,55	16,65	24,30	14,56
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,24	35,40	—	—
Hamburg	25,54	16,69	—	13,92
Paris	—	—	—	—
Prag	34,07	25,85	29,15	24,98
Brünn	—	—	—	—
Danzig	25,50	19,25	26,00	17,25
Wien	35,00	26,43 1/2	34,00	25,87 1/2
Liverpol	24,69	—	—	17,68
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	23,31	17,22	29,50	16,11
Buenos Aires	18,91	—	—	—

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	18.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.25	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Standardweizen	24.25—24.75	Weizenkleie, grob	13.25—13.50
a) Braugerste	24.50—25.00	Gerstenkleie	14.00—14.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	46.00—47.00
c) Gerste 661-667 g/l.	20.25—20.75	Rübsen	43.00—45.00
d) „ 643-669 g/l.	20.00—20.25	blauer Mohn	61.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	19.25—19.50	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.00—16.25	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.50
Roggenm. I 0-50%	29.00—29.50	Wicken	20.00—21.00
„ I 0-65%	27.50—28.00	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	22.50—23.25	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	22.25—23.00	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
„ über 65%	21.25—22.25	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	41.00—42.50	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. I A 0-45%	40.00—40.50	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ I B 0-55%	39.25—39.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	38.50—39.00	Weißklee, unger.	115.00—135.00
„ I D 0-65%	37.75—38.25	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ II A 20-55%	34.00—35.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II B 20-65%	33.50—34.50	Speisekartoffeln Pom.	3.25—3.75
„ II C 45-55%	32.50—33.50	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ II D 45-65%	31.75—32.75	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	17 1/2 gr
„ II E 55-60%	30.50—31.50	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ II F 55-65%	27.50—28.00	Leinkuchen	21.00—21.50
„ II G 60-65%	26.50—27.00	Rapskuchen	17.00—17.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	29.50—30.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	22.00—23.00
Roggenkleie	12.00—12.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	474 to	Speisekartoffel.	60 to	Hafer	207 to
Weizen	115 to	Fabrikkartoff.	240 to	Peluschken	6 to
Braugerste	30 to	Saatkartoffeln	-- to	Raps	15 to
a) Einheitsgerste	208 to	Kartoffelflock.	30 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	48 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	71 to	Seradella	— to	Wicken	15 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gemenge	— to
Felderbsen	— to	Mais	— to	Hanfsamen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	40 to	Zuckerrüben	— to	Buchweizen	— to
Weizenkleie	— to	Rogg.-Preßstroh	45 to		

Gesamtangebot 1664 to.
Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.25—24.50	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	17.25—17.50	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	21.75—22.50	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.50—20.75	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.50—19.75	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	27.00—27.25	Rotklee, roh, ungereinigt	100.00—125.00
Roggenmehl I 0-50%	26.50—26.75	Senf	31.00—34.00
„ 0-65%	24.75—25.25	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	17.00—17.50	Folgererbsen	24.00—26.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
I A 0-20%	39.75—40.75	Wicken	—.—
„ A 0-45%	38.75—39.25	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
„ B 0-55%	37.25—37.75	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ C 0-60%	36.75—37.25	Roggenstroh, lose	2.10—2.35
„ D 0-65%	35.75—36.25	Roggenstroh, gepr.	2.85—3.10
„ II A 20-55%	34.75—35.25	Haferstroh, lose	2.35—2.60
„ B 20-65%	34.00—34.50	Haferstroh, gepreßt	2.85—3.10
„ D 45-65%	31.00—32.00	Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
„ F 55-65%	27.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.10—4.60
„ III A 65-70%	20.25—21.25	Heu, gepreßt	4.75—5.25
„ B 70-75%	17.25—18.25	Netzeheu lose	5.00—5.50
Roggenkleie	11.75—12.00	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.50	Leinkuchen	21.00—21.25
Weizenkleie (grob)	12.75—13.25	Rapskuchen	16.50—16.75
Gerstenkleie	13.00—14.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Winterraps	44.00—45.00	Speisekartoffeln	3.10—3.30
Rübsen	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	17 1/2 gr